Nr. 252 — Halle a. S., Donnerstag den 28. Oktober 1909 — 20. Jahrg.

Erscheint täglich sachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh., kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Die Abfuhr des Freisinns.

Der freche Mandatsraub, den die Mehrheit des preußischen Dreiklassenparlaments unter der Führung des bekannten „Freisinnigen" Fischbeck verübt hat, ist den freisinnigen Herrschaften schlecht bekommen. Der Freisinn hat bei den Landtagswahlen in Berlin eine schwere blamable Niederlage erlitten. Die Berliner Arbeiter haben den heimtückischen Freisinnsstreich tapfer abgewehrt und den sauberen Plan zuschanden gemacht. Der Freisinn ist gerichtet, der infame Gewaltakt ihm gebührend heimgezahlt worden. Mit Schmach und Schande bedeckt, muß er die Wahlstatt verlassen. **Berlin ist unser — der Sozialdemokratie!** Es ist dem Freisinn nicht geglückt, der Sozialdemokratie auch nur ein einziges Mandat zu entreißen; er wurde auf der ganzen Linie geschlagen!

Im 5., 6. und 7. Landtagswahlkreise ist die Wiederwahl der Genossen Heimann, Borgmann und Hirsch so gut wie eine vollendete Tatsache. Im 12. Kreise wird Adolf Hoffmann wahrscheinlich mit dem Freisinnsmann in Stichwahl kommen. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß Genosse Hoffmann gleichfalls im ersten Wahlgange gewählt wurde (das vorige Mal wurde er erst in der Stichwahl gewählt), im Moment liegt uns ein genaues und vollständiges Resultat über das gegenseitige Stimmenverhältnis noch nicht vor. Jedenfalls kann man aber als ziemlich sicher damit rechnen, daß dem Genossen Hoffmann das Mandat in der Stichwahl zufallen wird. Kommt es so, dann ist die Niederlage des Freisinns eine vernichtende und vollständige, wie er sie reichlich verdient hat.

Die Enttäuschung, Verwirrung und Ratlosigkeit im freisinnigen Lager ist denn auch sehr groß. Der Freisinn hat eben politisch abgewirtschaftet. Selbst zahlreiche Lehrer und Beamte haben sich lieber der Stimme enthalten, als für den schofleln Freisinn zu stimmen! Betrübt und wehmütig konstatiert das auch die Saalezeitung, die am letzten Sonntag noch den Mut hatte, die Sozialdemokratie der Lehrerfeindlichkeit zu bezichtigen. Sie vergißt aber heute, die Meldung des Bureau Hirsch zu bringen, wonach die auffällige Stimmenthaltung der Lehrerschaft **„auf die Haltung der Berliner freisinnigen (!) Stadtverordnetenmehrheit in der Gehaltsfrage zurückzuführen ist"!** So steht es mit der vielgepriesenen Lehrer„freundlichkeit" des Freisinns, verehrte Saalezeitung, mag ihr Dr. Schepp noch soviel in Reichsverbandsart zusammenorakeln! —

Auch der Ausfall der Berliner Wahlen ist nicht gerade ermutigend für unsern Halleschen Freisinn, der dem 26. November mit Bangen entgegensehen mag.

Auf die Hallesche Arbeiterschaft aber, die Sozialdemokratie, werden die glänzenden Beispiele unserer Genossen in **Sachsen, Baden, Koburg,** und vor allem der prächtige Sieg unserer Berliner Genossen, erhebend, belebend und anfeuernd wirken. **Sie wird alle ihre Kräfte freudig aufbieten, um am Wahltage die vereinigte Reaktion niederzuzwingen!**

Arbeiter, Parteigenossen! Die Blicke der deutschen Arbeiterschaft sind jetzt nach Halle gerichtet — die Reihe zu siegen ist an Euch! Tut Eure Pflicht! Keiner stehe zurück!

Halle muß unser werden!

*

Aus Berlin wird uns noch geschrieben:

Schon am Nachmittag des Wahltags, lange noch ehe die Wahlmännerwahlen der dritten Wählerklasse beendet waren, stand es ziemlich fest, daß der räuberische Angriff des Freisinns auf den fünften, sechsten und siebenten Berliner Landtagswahlkreis glänzend abgeschlagen war. Die Genossen Borgmann, Heimann und Hirsch werden ihre Mandate behalten. Im zwölften Wahlkreis, wo die Wage heftig schwankt und die Zersplitterung der Parteien, die zahllosen Stichwahlen eine vorzeitige Uebersicht unmöglich machen, darf man mit Zuversicht hoffen, daß sich das Endergebnis nicht minder günstig gestalten wird. In den wiedergesicherten Kreisen scheint sich sogar das Gewicht der Wahlmännerwahlen ziemlich stark zugunsten der Sozialdemokratie verschoben zu haben, namentlich ist das im siebenten Kreis der Fall. Ueber den zwölften Kreis kann schon jetzt soviel gesagt werden, daß das bisherige Ergebnis der Wahlmännerwahlen einen günstigeren Eindruck macht als bei den vorjährigen Wahlen. Am 4. Juni 1908 gewann die Sozialdemokratie im zwölften Kreis in der ersten Wählerklasse nur 26 Wahlmänner, diesmal sind es 38; in der zweiten Wählerklasse wurden im Vorjahr 77 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, diesmal 83. Das bedeutet einen Gewinn von 18 Wahlmännern in der ersten und zweiten Wählerklasse. Nach Beendigung der Wahlmännerwahlen im Vorjahre stellte sich heraus, daß die Sozialdemokratie 314 von 686 Wahlmännern zur Abgeordnetenwahl stellen konnte, es fehlten ihr also 29 Wahlmänner, um gleich im ersten Wahlgang ihren Kandidaten durchdringen zu können. Fallen die Wahlmännerstichwahlen günstig aus, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Freisinn diesmal noch schlechter abschneidet als 1908, daß er dann nicht einmal Aussicht hat, bei der Abgeordnetenwahl in die Stichwahl zu kommen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, welchen **Triumph es für die Berliner Arbeiter** bedeuten würde, wenn es ihnen diesmal gelänge, ihren Kandidaten, den Genossen Adolf Hoffmann, sofort glatt durchzubringen. Dann erst wäre die verdiente Blamage, die sich der Freisinn durch die widerrechtlich herbeigeführten Neuwahlen zugezogen hat, vollständig.

Aber auch soweit sich das Resultat der Wahlen jetzt schon übersehen läßt, hat **der Freisinn alle Ursache, seine Kleider zu zerreißen und sein Haupt mit Asche zu bestreuen.** Was mit einem frechen **Rechtsraub** begonnen und mit **Lüge und Verleumdung** fortgeführt wurde — man mußte nur Herrn Kopschens Reichsverbandsreden hören! — endete mit einem **kläglichen Mißerfolge.** Im fünften, sechsten, siebenten! Hoffentlich auch im zwölften!

Die Sozialdemokratie aber dankt den freisinnigen Wahlrechtsräubern die Gelegenheit, an ihre badischen und sächsischen Siege auch ihre Berliner Erfolge zu reihen.

Unausrottbare Korruption?

Daß überall in den modernen Staaten die Giftpflanze Korruption sich eingenistet hat, wird heutzutage auch von den Vertretern bürgerlicher Anschauungen nicht mehr bestritten. Wohl liebt es der deutsche Philister immer noch, seinen „Patriotismus" durch die selbstgefällige Behauptung zu bekunden, daß bei uns „so etwas" gar nicht möglich sei; aber allerlei Prozesse aus alter und neuer Zeit haben diese Dinge so klargestellt, daß man höchstens darüber noch im Zweifel sein kann, ob der Philister seine Erzählung von der deutschen Treue wohl selbst glauben mag. Sonst wird das Vorhandensein der Korruption überall zugegeben, und nur über die Frage sind die Meinungen noch geteilt, ob das Uebel heilbar sei oder nicht. Die einen sind der Ansicht, daß jeder Mensch sich nur auf sein besseres Selbst zu besinnen brauche, dann werde es mit aller Untreue sofort zu Ende sein — indes die anderen meinen, die Korruption entspringe dem Wesen der menschlichen Natur wie unserer öffentlichen Zustände und sei deshalb unausrottbar.

Diese letztere Ansicht, die zweifellos die tiefere ist, finden wir neuerdings vertreten in der bürgerlichen Finanzzeitschrift Plutus. Ausgehend von einem speziellen Fall in Prag, wo ein Tuchfabrikant nur deshalb Abgeordneter geworden sein soll, um von der Regierung Aufträge zu erhalten, und wo ihm dies auch geglückt sein soll, schreibt der Plutus unter anderm:

„Daß Abgeordnete den Anhängern ihrer Politik materielle Vorteile zuschanzen, ist gerade in parlamentarisch regierten Staaten durchaus die Regel. Am ausgesprochensten finden wir derartige Zustände in Amerika. Dort existiert noch das Gesetz vom Jahre 1820, das für die meisten Beamten eine bloß vierjährige Amtsperiode festsetzt. Nach vier Jahren müßten sie sich wieder um die Anstellung bewerben, und zwar wäre es notwendig, daß durch den Staat ihrer Heimat ihre Anstellung befürwortet würde. Wird dadurch nicht der Korruption Vorschub geleistet? .... In Amerika weiß man, daß der Demokrat eine Anstellung nur bekommt, wenn seine Partei siegt, ebenso wie daß der Republikaner brotlos wird, wenn die republikanische Partei unterliegt."

Es wird dann auf ähnliche Beispiele in Frankreich und Oesterreich verwiesen, mit genügender Deutlichkeit auf die deutschen Zustände in Staat und Stadt hingezeigt und daran die Bemerkung geknüpft:

„So peinlich uns **solche Vorkommnisse auch berühren** mögen, im Grunde genommen entspringen sie dem Wesen unserer Politik,"

weil nämlich die Masse keine Politik aus idealen Beweggründen treibt, sondern:

„Jeder Wähler hofft auf materielle Besserstellung durch den Sieg seiner Partei. Wo seine Partei am Ruder ist, da verlangt er greifbare Resultate für seinen „Geldbeutel".

Offenbar vermengt der Plutus hier zwei verschiedene Dinge mit einander. Ueberall gibt es Streber, die das, was anderen ein helliges Ideal ist, nur heucheln, um für sich persönliche Vorteile herauszuschlagen, sei es Geld, sei es Ruhm, Ehren, Einfluß. Das ist eine Sorte von Verbrechern, genau so wie die anderen Betrüger, und die Annahme, daß ihr Tun aus dem Wesen der Politik entspringt, wäre sehr oberflächlich. Es ist durch dieselben Ursachen hervorgerufen, wie das Verbrechen überhaupt. Daneben gibt es aber noch eine andere Art von Korruption, und die ist es wohl, die der Plutus hauptsächlich im Auge hat. Wenigstens läßt das amerikanische Beispiel darauf schließen.

In Amerika fliegen bei einem Siege der demokratischen Partei alle republikanischen Beamten aus ihren Stellen, und umgekehrt. Was aber dort aus der Politik ein reines Schachergeschäft gemacht hat, ist der Sache nach auch sonst überall vorhanden. Nehmen wir gleich ein ganz deutliches Beispiel. Wenn in Deutschland die Sozialdemokratie zur Macht käme und die Enteignung des Privatkapitals beginnen wollte, könnte sie schlechterdings nicht solche Beamte in Tätigkeit lassen, die dem entgegenwirken. Genau ebenso müßte eine sozialistische Regierung alle konservativen Regierungspräsidenten, Landräte usw. absetzen. Denn auf die Ausführung der von der Regierung beschlossenen Maßnahmen kommt doch alles an, und die liegt in der Hand der Beamten. Das ist der Grund, weshalb heutzutage von allen Beamten in Preußen streng konservative Gesinnung verlangt wird. Dasselbe sehen wir auch in kleineren Kreisen. Wenn ein Mann, der Jahre lang das Organ irgend einer politischen Partei redigiert hat, zu der Ueberzeugung kommt, daß seine bisherige Ansicht falsch und die einer andern Partei richtig ist, dann muß er entlassen werden, und wenn er die neue Ueberzeugung auf noch so ehrlichem Wege erworben hat. Es liegt nun auf der Hand, daß dadurch die Korruption mächtig gefördert wird. Denn darin liegt natürlich ein Anreiz, diejenigen Gesinnungen zu heucheln, die gerade die herrschenden sind, auch wenn man sie gar nicht teilt. Und das ist es wohl, was der Plutus meint, wenn er sagt, dergleichen entspringe dem Wesen der Politik.

Aber ist das nun richtig? Entspringt solche Korruption wirklich „dem Wesen der Politik" oder sollten ihre Gründe nicht doch anderswo zu suchen sein?

Stellen wir uns einmal den Fall klar vor. Nehmen wir an, daß durch einen vollständigen politischen Umschwung das, was unsere Liberalen die Reaktion nennen, beseitigt und durch ein liberales Regiment ersetzt würde. Da würden zweifellos eine ganze Reihe von Beamten, um ihr Amt nicht zu verlieren, das tun, was die neue Regierung will. An Stelle der konservativen Politik, die sie so lange Jahre getrieben, würden sie nun unweigerlich liberale Politik treiben. Aber warum? Aus welchem Grunde würden sie so an ihrem Amte kleben? Doch offenbar nur deshalb, weil sie mit dem Amte zugleich das Brot verlieren würden. Und da stoßen wir nun auf den eigentlichen Grund jener Korruption. Es ist einfach die Verquickung der wirtschaftlichen Existenz mit der amtlichen Tätigkeit; es ist, mit einem Wort, der Umstand, daß sie ihr Amt gegen Bezahlung ausüben und von dieser Bezahlung leben müssen. Man kann besitzlosen Leuten, die ihr Brot durch ihre Arbeit erwerben müssen, nicht einmal einen übermäßigen Vorwurf daraus machen, wenn sie alles aufbieten, um einen Posten und dadurch eine anständige Existenz zu gewinnen oder zu behalten. Nur solche Leute sind wirklich gefeit gegen jede Art von Korruption, deren Lebensunterhalt ohne Rücksicht auf ihre Berufstätigkeit gesichert ist.

Daraus folgt, daß die Korruption keineswegs unausrottbar ist. Man sorge nur dafür, daß jedermann seinen sicheren Lebensunterhalt hat, ganz gleichgültig, welche Arbeit er macht oder ob er überhaupt arbeitet. Dann hat niemand mehr nötig, aus Rücksicht auf sein Brot Gesinnungs- oder sonstige Streberei zu treiben.

Nun werden unsere Gegner dies freilich für eine unmögliche Utopie erklären. Aber für Herrn Bernhard Bülow z. B. und für viele andere macht es doch schon heute materiell gar nichts aus, ob sie im Amte sind oder nicht. Sie leben darum nicht schlechter. Wir sehen nicht ein, warum das nicht für alle Menschen möglich sein soll. Die Vorbedingung ist nur, daß alle Gebrauchsgüter in so reichlichem Maße beschafft werden, daß sie für alle Menschen genügen, und daß sie dann auch durch eine vernünftige Verteilung wirklich allen Menschen zugute kommen. **Beides wird erreicht durch den Sozialismus.** Denn die Sozialisierung (Vergesellschaftung) der Arbeit ist es, die unter unseren Augen die Produktivität der Arbeit immer mehr steigert; ist erst die gesamte Arbeit gesellschaftlich organisiert, so muß demnach ihre Produktivität eine ganz gewaltige sein. Und daß die dann vorhandenen Gütermassen auch allen Menschen zuteil werden, dafür wird ebenfalls der Sozialismus sorgen.

So sehen wir, daß der Sozialismus — weit entfernt, die Menschen unsrei und abhängig zu machen — erst die Grundlage und Möglichkeit wahrer persönlicher Freiheit schaffen wird.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 27. Oktober 1909.

Konservative Rebellen.

Die Niederlage der Reaktion in Sachsen und Baden hat, wie es scheint, die preußischen Konservativen um den Rest der Besinnung gebracht. Während Herr v. Heydebrand in seiner bekannten Reichstagsrede von der preußischen Wahlreform wie von etwas Unvermeidlichem sprach, und es ihm nur noch um das Wie der Reform zu tun war, während die Kreuzzeitung eine ähnliche Haltung beobachtete und in konservativen Kreisen der Gedanke einer konservativ-ultramontanen Reform — die allerdings danach gewesen wäre — zusehends Boden gewann, will man sich jetzt wieder auf den Standpunkt der reinen Negation zurückziehen und von einer Aenderung überhaupt nichts wissen. An der Spitze ihrer letzten Nummer veröffentlicht die Kreuzzeitung die Zuschrift eines preußischen Herrenhäuslers, worin Regierung und Parteien vor jedem Versuch, das geheiligte Dreiklassenwahlrecht anzutasten, unter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0001

Androhung sämtlicher Lebens-, Leibes- und Höllenstrafen gewarnt werden. Nachdem der Herrenhäusler über die „Unbelehrbarkeit" der Liberalen wettert, die ihm natürlich noch immer nicht reaktionär genug sind, tobt er weiter:

Aber die Staatsregierung?

Sollte Herr v. Bethmann Hollweg wirklich den Weg weiter beschreiten, welchen Fürst Bülow im Interesse seiner Blockpolitik mit der **Ankündigung der Thronrede** so verhängnisvoll eingeschlagen hat? Wäre es nicht nach all den Erfahrungen in Sachsen, in Baden eine ungeheuerliche Verblendung, um nicht zu sagen **ein ungeheuerlicher Frevel**, den letzten Halt, den letzten Damm niederzureißen oder auch nur in seinen Grundfesten zu erschüttern, welcher uns in Deutschland, in Preußen zur Sicherung von Staat und Gesellschaft und Monarchie gegen die immer heftiger andringenden Wellen der Revolution noch übrig bleibt? . . . **Sollte es wirklich dazu kommen, so wird, wie wir hoffen, die konservative Partei sich einmütig gegen solche Absichten erheben; und sollte sie im Abgeordnetenhause unterliegen, so wird das Herrenhaus eingedenk seiner hohen Bestimmung, gebotenenfalls den Hemmschuh gegen eine ins Verderben führende Politik zu bilden, sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen. . .**

Mit unverhüllten Worten wird hier die **Wahlrechtsrebellion der Junker gegen die Krone** angekündigt, die in der Thronrede ausgesprochenen Absichten werden in den Augen der Standesgenossen als „frevelhaft" gebrandmarkt und schließlich die schleunige Einberufung des angekündigten konservativen Parteitags gefordert, um dort den Widerstand gegen jede „über das wirkliche Bedürfnis hinausgehenden Aenderung des Wahlgesetzes" zu organisieren. Auf diese Weise sollen der König und die Regierung gezwungen werden, sich wortbrüchig zu machen. — Wie die Junker in ihrer Wut auch immer gegen die Reform des preußischen Wahlrechts toben mögen, ob sich die Regierung dem Willen der Konservativen auch weiter fügen wird — das **Dreiklassenwahlrecht wird fallen!** Dafür steht das preußische Volk, die Arbeiterklasse! —

Das Zentrum als Regierungspartei.

Die Zentrumsblätter üben sich jetzt schon in der neuen Rolle als Regierungsorgane; die Kölnische Zeitung erzählt, daß der Reichstag bereits am 23. November, spätestens aber am 30. November d. J. zusammentreten und am 11. Dezember in die Weihnachtsferien gehen werde. Der Wiederzusammentritt werde dann erst am 11. Januar stattfinden können, und da die Osterpause wegen des diesmal ungewöhnlich früh liegenden Osterfestes (27. und 28. März) spätestens am 19. März eintreten muß, würden für die Etatsberatung nur zehn Wochen zur Verfügung stehen mit höchstens 52 Sitzungstagen. „Der Reichstag", so fährt das Blatt fort", wird also rasch arbeiten müssen, um den Etat, wie es seine Pflicht ist, rechtzeitig verabschieden zu können.

Ob er nach Ostern nochmals zusammentritt, wird in der Hauptsache davon abhängig sein, ob die verbündeten Regierungen Wert darauf legen, die Versicherungsordnung erledigt zu sehen."

Und nun pädiert das neue klerikale Regierungsorgan lebhaft gegen die Erledigung der Versicherungsordnung. Die Angelegenheit sei „gar nicht dringlich", und außerdem kostet die Geschichte 70—80 Millionen, zu deren Aufbringung neue Steuern (!) erforderlich seien. Von neuen Steuern will aber jetzt das Zentrum nichts wissen. Das Zentrumsblatt will überhaupt einmal Ruhe in der Gesetzesproduktion. Die Parteien trieben Mißbrauch mit den Resolutionen, die immer neue Gesetze verlangten. (Das Zentrum bringt die meisten Resolutionen ein und agitiert vor den Wählern mit diesem „Mißbrauch"!)

Endlich aber hat das Zentrumsblatt noch einen Grund gegen Ausdehnung der Reichstagssession über Ostern hinaus:

„Wünschenswert wäre eine möglichst kurze Reichstagssession, auch schon deshalb, weil dann die Beruhigung der Gemüter eher Fortschritte machen kann; denn eine Feindseligkeit, wie sie seit dem verflossenen Sommer unter den einzelnen Parteien entstanden ist, kann nicht im Interesse unseres Vaterlandes liegen. Man sollte deshalb auch regierungsseitig alle Vorlagen an den Reichstag vermeiden, die geeignet sind, die Gegensätze wieder zu verschärfen."

Die Regierung wird sicher nicht verfehlen, diese Wünsche der wieder maßgebenden Parteien zu berücksichtigen.

Die Freude verdorben.

Die Vossische Zeitung hatte sich am Montag aus Leipzig telegraphieren lassen, daß die amtliche Leipziger Zeitung erklärt hat, die Regierung sei durch die sozialdemokratischen Siege keineswegs besorgt, sie wünsche vielmehr, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten sich recht rege an den Arbeiten des Landtags beteiligen. Dienstag nachmittag erklärte nunmehr das andere amtliche Organ der Regierung, das Dresdener Journal:

„Die von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, Minister Graf Vitzthum von Eckstädt habe sich dahin geäußert, daß die Regierung über das Eindringen der Sozialdemokraten in den Landtag keineswegs besorgt sei, es sei vielmehr der Wunsch der Regierung, daß sich die sozialdemokratischen Abgeordneten auch tatsächlich an den Arbeiten zum Wohle des Volkes beteiligen möchten, ist von Anfang bis zu Ende erfunden."

Herr Vitzthum von Eckstädt freut sich also nicht und schließlich hat er auch gar keinen Anlaß dazu.

Aus dem preußischen Polizeisumpf.

Die Breslauer Volkswacht bringt einen größeren Artikel über das Spitzelwesen in Deutschland. In einem galizischen Blatte sind vor einiger Zeit Enthüllungen erschienen, deren Urheber der Pole Rakowski war. Er hat unserem Breslauer Parteiblatt einen Besuch abgestattet und dort Material angeboten, das er auch sozialdemokratischen Abgeordneten unterbreitet hat. Er war vorher im Dienst als Journalist bei dem Bureau S. u. H. in Berlin. Er gibt zu, daß er der preußischen Polizei als Spitzel und Spion gedient habe. Aus seinen Darlegungen ist zu entnehmen, daß bei dem Polizeirat Zacher in Posen ein Album liegt, daß die Photographien jener Personen enthält, die beim Betreten Preußens sofort verhaftet werden können, und außerdem eine Anzahl verdächtiger Personen, unter denen sich unser Genosse Daszynski befindet. Die Ueberwachung der Sozialdemokraten, die dem Polizeikommissar Paul Frost in Posen anvertraut ist, dehnt sich auf Berichte über Entwicklung und Stand der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung aus. Die Landräte in der Provinz Posen müssen dem Polizeikommissar Frost Berichte erstatten, die zumeist aus Zeitungsausschnitten aus der sozialdemokratischen Presse und aus Berichten über Verhandlungen bestehen. Die Landräte führen schwarze Listen derjenigen Arbeiter und Bürger, die sich sozial oder gewerkschaftlich betätigen. Rakowski behauptet, daß in den Reihen der Sozialdemokratie Verräter vorhanden sind, die der Polizei Dienste leisten. So behauptete er, daß in Posen der Handlungsgehilfe Leo Werner und der Kolporteur Max Schäfer dem Polizeikommissar Frost die Korrespondenz zwischen dem Arbeitersekretär Gowski in Posen und Stössel in Bromberg für 30 Mk. verkauft habe. Ein anderer Kaufmann besorgte das Bild der Genossin Luxemburg. Ein Kellner im Posener Bazar erhielt monatlich von der Polizei 200 Mk. Bei einer Frau Xawer in Berlin finden regelmäßige Spitzelzusammenkünfte statt. Ein Kellner des Kellerschen Restaurants, Koppenstraße, Berlin, berichtet regelmäßig über Wahlversammlungen. Die Breslauer Volkswacht behauptet, noch weiteres Material zu haben. — Es kommt immer besser.

Deutsches Reich.

— **Die neuen Männer.** Der Reichstag findet bei seinem Zusammentritt, dessen Zeitpunkt noch immer nicht feststeht, eine fast völlig neue Regierung vor. Herr von Bethmann Hollweg erscheint als Reichskanzler, sein freiheriges Amt als Staatssekretär des Innern hat Herr Delbrück übernommen. Herr Dr. Sydow hat ein anderweitiges Unterkommen als preußischer Handelsminister gefunden, seinen Platz auf den Bänken des Bundesrats als Reichsschatzsekretär nimmt Herr Wermuth ein. Auch der Mann vom Kriegsfach, General von Einem, ist verschwunden, statt seiner wird General Josias von Heringen das Amt eines Kriegsministers, der nicht viel zu sagen hat, zu führen haben. Nun ist auch noch Herr Dr. Nieberding durch Herrn Lisco ersetzt worden, so daß als Zeugen verschwundener Pracht nur Admiral von Tirpitz und der Postbureaukrat Kraetke übrig bleiben. Auch auf der anderen Seite des Präsidentensitzes wird man manch bekanntes Gesicht nicht wiedersehen. — Eine Menge neuer Männer, doch das System bleibt das alte.

— **Neue Steuerpläne.** Das Reichsschatzamt hat an die Bundesstaaten das Ersuchen gerichtet, schleunigst Erhebungen zum Zwecke der Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer anzunehmen. Man rechnet mit einem künftig steigenden Ertrag von 20 Millionen Mark.

— **Vom Wahlsieg in Sachsen.** Im 47. ländlichen Wahlkreise wurde der Genosse Richter als gewählt gemeldet. Bei der amtlichen Auszählung der Stimmen wurden einige für ihn abgegebene Stimmen für ungültig erklärt, so daß ihm sechs Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlen. Unter diesen Umständen ist eine Stichwahl notwendig und sind sonach nur 15 Sozialdemokraten gewählt.

— **Riesendemonstrationen in Hamburg.** Montag abend fanden im Hamburger Stadtgebiet 19 öffentliche Volksversammlungen statt mit der Tagesordnung: Nieder mit den indirekten Steuern, und der Justizmord an Francesco Ferrer in Spanien. Sämtliche Versammlungen waren überfüllt. Die Zahl der Besucher wurde auf 25 000 Personen geschätzt; viele Tausende bekamen keinen Einlaß. In allen Versammlungen wurden zwei **scharfe Protestresolutionen gegen die indirekten Steuern und gegen den Justizmord an Ferrer** angenommen.

— **Hochverratsprozesse.** Prozesse dieser Art, vordem eine Seltenheit, scheinen sich jetzt häufen zu wollen. Am 4. November haben sich vor dem Reichsgericht in Leipzig die verantwortlichen Redakteure der in Berlin erscheinenden anarchistischen Zeitung Der freie Arbeiter, Levin und Lübeck, zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, durch Veröffentlichung antimilitaristischer Artikel und aufreizender Illustrationen — Hochverrat verübt zu haben. Die eine der Illustrationen ist eine Nachbildung des bekannten Gemäldes von Delacroix: Die Freiheit führt das Volk, die sich in der ersten Mainummer des Freien Arbeiters befand.

— **Soldatenschinder.** Am 27. September verurteilte in Celle das Kriegsgericht der 20. Division den Sergeanten August Jahnke wegen Mißhandlung von Untergebenen bei der Ausübung des Dienstes und unter Mißbrauch der Waffe **in 22 Fällen**, vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen, unter Anmaßung von Befehlsbefugnissen in 24 Fällen sowie wegen fortgesetzter Beleidigung von Untergebenen zu **sechs Wochen mittleren Arrestes.** Während der Verurteilte sich bei diesem Erkenntnis beruhigte, erhob der Gerichtsherr gegen dasselbe Berufung. Das Oberkriegsgericht in Hannover „erhöhte" gestern die Strafe auf **drei Monate Gefängnis.**

Frankreich.

Staatsbeihilfe zu den Arbeitslosenkassen.

Das französische Arbeitsministerium veröffentlicht soeben einen kurzen, recht interessanten Bericht über die Verwendung der pro 1908 zur Verfügung stehenden Staatsmittel zur Förderung der Arbeitslosenversicherung. Seit vier Jahren erst wird zu diesem Zwecke alljährlich eine bestimmte Summe in den Etat des Arbeitsministeriums eingesetzt. **Für das Jahr 1908 betrug sie wiederum 110 000 Franks (88 000 Mark), eine gewiß sehr bescheidene Summe, doch wurden insgesamt davon nur 47 824 Frank, also nicht ganz die Hälfte, von Subventionen ausbezahlt. Im Vorjahre war das Verhältnis noch schlechter gewesen, nur 32 240 Frank hatten zur Auszahlung gelangen können.**

Der offizielle Bericht betont, daß die Einrichtung der staatlichen Zuschüsse zu den Arbeitslosenkassen nur das Prinzip der Arbeitslosenversicherung fördern will, und zwar prinzipiell die zu diesem Zwecke von den Arbeitern geschaffenen Einrichtungen. Der Betrag, der an die in Betracht kommenden Kassen geleistete Zuschuß ist seit kurzem um 25 Prozent erhöht wor-

---

92] **Verbundene Augen.** [Nachdr. verb.

Roman von Max Kretzer.

Felix war gerade dabei, Dankelberg mit einigen Bezeichnungen zu belegen, die in seinem Lexikon zu finden sind, als es leise klopfte und Emmy mit einem silbernen Tablett hereintrat, auf dem eine Flasche Wein und zwei Gläser standen.

Sie hatte, als das Mädchen Artur geöffnet hatte, durch die Spalte der Stubentür geblickt und nach der Photographie sofort ihres Mannes Bruder erkannt. Nun wollte sie es sich nicht nehmen lassen, den heißersehnten Gast selbst zu bedienen, erfüllt von dunkler Ahnung, daß es mit diesem unerwarteten Auftauchen des Leutnants besondere Bewandnis haben müsse.

Etwas eingeschüchtert blieb sie an der Türe stehen, nachdem sie mit einem freundlichen Lächeln „Guten Morgen" geboten hatte. Artur machte eine stilvolle Verbeugung, Felix jedoch zwang sich zum liebenswürdigen Vorstellen. Noch unter dem Eindruck der Enthüllung des Bruders, kam ihm diese Störung etwas ungelegen, und so war er kürzer angebunden, als er es wollte.

Sie aber, in reizender Morgentoilette, übte ihren Zauber aus. „Gestatten Sie, Herr Leutnant, daß ich Sie herzlich willkommen heiße in unserm Heim," begann sie und stellte Flasche und Gläser auf den Tisch. „Sie werden gewiß große Vorurteile gegen mich mitbringen, aber was in meinen schwachen Kräften steht, soll geschehen, um dieses Vorurteil zu zerstreuen."

Und während sie zwei Gläser vollschänkte und ihn bat, es nicht als aufdringlich zu betrachten, wenn sie ihn bitte, sich nach der weiten Fahrt durch einen Schluck zu stärken, fuhr sie fort: „Vielleicht steige ich in Ihren Augen, wenn Sie in mir nur die Frau Ihres Bruders sehen."

Verletzt durch die Frostigkeit ihres Mannes, nickte sie abermals freundlich und ging wieder hinaus.

„Du kannst ihn ruhig trinken, er ist von mir bezahlt," sagte Felix dann, ärgerlich über sich selbst, sie nicht zum Bleiben aufgefordert zu haben. „Prosit, mein Junge — auf unser Hannover, unsere Heimat und unsere Mutter."

„Prosit," fiel Artur ein, trank aber nicht gleich. Das gefüllte Glas in der Hand, blickte er auf die Türe, hinter der Emmy verschwunden war. „Hör' mal, ich hatte sie mir ganz anders vorgestellt," sprach er weiter.

„Doch nicht etwa schief?" fragte Felix bissig.

„Das nicht, aber sozusagen mit dem Odium der Dankelbergs behaftet — verschmitzt und linkisch. Pardon, ich scherze ja nur."

„War sie auch, mein Junge," warf Felix lächelnd ein. „Ich habe sie idealisiert. Du hast es ja gehört, wie sarkastisch sie sich gleich einführte. Sie meinte eben, daß ein Trolla niemals schlecht wählen könne."

„Das hat mir gerade imponiert . . . Merkwürdig, wie die Launen der Männer sich gleich ändern, sobald mit Schick ein Weib hinein platzt."

Doktor Trolla lächelte aufs neue, diesmal innerlich beglückt. Wenn man ihm nur seine Frau zufrieden ließe, dann würde sich auch alles andere finden. Er hatte heute vormittag auf dem Gericht nichts zu tun, so konnte er also den Bruder spazieren führen, um sich ihm einmal gehörig zu widmen.

Sie wollten beide irgendwo in der Stadt zu Mittag speisen, nachdem Felix in seinem Bureau vorgesprochen haben würde.

„Empfehle mich Deiner Frau," sagte Artur, „wenn ich bitten darf, mit einem auf Wiedersehen."

Doktor Trolla nickte, holte seine Garderobe herbei und ging dann ins Nebenzimmer, um sich von Emmy zu verabschieden. Er fand sie weinend am Fenster sitzen.

XIII.

Am andern Tage kam die Auseinandersetzung zwischen Trolla und seiner Schwiegermutter, die er mit Absicht herbeigeführt hatte. Mutter und Tochter weinten. Die Alte namentlich verschanzte sich immer aufs neue hinter Tränen. Die Sache mit der Erbschaft sei doch eigentlich nur eine Notlüge gewesen, um ihm das Leben zu erleichtern. Emmy sei eigentlich schuld daran, denn sie habe so sehr darum gebeten. Trolla könne ja alles wieder gut machen, indem er den Wunsch ihres Mannes erfülle und sich seiner Sache annehme.

„Wenn Sie wüßten, wie er unten herumläuft, auf uns alle tobt, dann würden Sie Erbarmen haben. Es ist ihm ja nur darum zu tun, seinen Willen zu haben. Etwas Dankbarkeit könnten Sie ihm auch entgegenbringen."

Trolla schüttelte unbarmherzig mit dem Kopfe. Jetzt wohl noch, nachdem er auch seinem Bruder die Kehle zugeschnürt habe? Niemals. Gerechtigkeit müsse es geben.

Aber während er äußerlich hart blieb, war er im Innern von Milde erfüllt, die aus dem Unglück Arturs hervorgegangen war. Er sehnte förmlich noch ein Zusammentreffen mit Dankelberg herbei, um den Versuch zur Rettung des Bruders zu machen.

„So sehen Sie doch wenigstens Ihre Frau an. Tut die Ihnen nicht leid?" fuhr die Alte jammernd fort und wies auf Emmy, die mit feuchten Wangen in einer Ecke saß.

Ohne etwas ausgerichtet zu haben, ging sie dann, zwar mit lautem Seufzen, aber doch mit dem stillen Selbstgeständnis, durch ihr fortgesetztes Lügen sich selbst am meisten belogen zu haben.

Es war am Abend, als Emmy vor ihrem Mann die Hände rang. „Rette ihn," flehte sie. „Eine innere Stimme sagt mir, daß Du allein dazu imstande bist. Vergiß nicht, daß es mein Vater ist, der er auch bleiben wird, mag er getan haben, was er will. Wenn Du mich nur ein wenig lieb hast, wirst Du es tun."

Er blieb stumm.

Plötzlich konnte sie nicht mehr zurückhalten mit dem, was sie ihm so gern verschwiegen hätte.

„Damals, vor Jahren, als Du das Geld für Deinen Bruder brauchtest und Papa es Dir nicht geben wollte — damals lag ich ihm zu Füßen, wie ich Dir jetzt. Es war in der Nacht. Du wirst mein Weinen gehört haben. Da streckte er die Hand aus und schlug mich. Und ich ertrug die Schläge um Deinetwillen. Denn ich liebte Dich mit ganzer Seele, wie ich Dich heut' noch liebe und immer lieben werde, wenn ich auch schwer unter Deiner Verachtung meines Vaters leide."

Sie konnte nicht mehr weiter. Unaufhörliches Schluchzen ging wie ein Sturm durch ihren Körper.

Tief erschüttert hob er sie auf, Tränen der Reue um sie in den Augen. Wie ein Kind nahm er sie in seine starken Arme und trug sie auf das Ruhebett. Was mußte sie alles stumm gelitten haben, wenn sie dieses Bild grenzenloser Aufregung bieten konnte.

„Beruhige Dich nur, ich will es tun." Er strich ihr das Haar aus der Stirn und trocknete ihr die Tränen mit seinem Taschentuch. Plötzlich fühlte er seine Hand an ihre Lippen geführt.

Es geschah zum zweiten Mal in seinem Leben, daß ein Weib ihm die Hand küßte, und jedesmal mit Gefühlen der Liebe und heißen Dankes. Wie seltsam ihn das berührte. War er schlechter, als er sich dünkte? Mußte Weibesinn erst seine Männlichkeit erwecken? In diesem Augenblick kam er selbst erniedrigt vor. Wollte er wirklich groß sein, so mußte er auch groß denken.

Er ging hinunter zu Dankelberg.

„Na, da sind Sie ja, Herr Doktor. Ich wußte, daß Sie kommen würden," begann der Alte sofort und bot ihm einen Stuhl an. „Hat sich der Trotzkopf gelegt?"

Trolla, blaß vor Erregung, überlegte einige Augenblicke, ob er umkehren solle. Dann aber standen ihm Weib und Bruder vor Augen, und so blieb er, Verachtung im Herzen, aber Klugheit auf der Lippe.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen," sagte er, während er fühlte, wie seine eigene Unwürdigkeit ihm langsam das Gesicht erhitzte. „Ich will Ihre Sache führen, denn eine gute Vorsehung, die mich niemals belogen hat, sagt mir, daß ich Sie freibringen werde."

Er schloß die Augen und sprach, erschreckt von seinem eigenen Seelenbilde, in diesem Zustand weiter: „Denn ich werde für Sie sprechen mit hundert Zungen, als von einem Manne, der einst in seinem Leben auch mir selbstlos geholfen habe. Ich werde Sie hinstellen als einen Geber in Nöten, aber als einen, der mit rauhem Wort aber freudigen Herzens gab, und als einen Verkannten, der großen Wert darauf legt, daß die Welt erfahre, er sei Mitglied des Vereins gegen Verarmung und Bettelei."

Dankelberg stieß ihm in die Rippen. „Sie Schäfer Sie! Sie sind mir doch noch über. Reden können Sie . . . Weshalb nicht gleich so? Ein Rechtsanwalt muß immer Haare auf den Zähnen haben, auch wenn er ein bißchen dabei schwindelt."

Er lachte breit und ordinär auf, und da er dicht vor Trolla saß, schlug er ihm klatschend aufs Knie. „Ich hab's ja gewußt, daß wir uns noch finden würden . . . Und nun sagen Sie mir, was Sie haben wollen. Umsonst soll selbst mein Schwiegersohn nichts tun."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0002

den; lokale Arbeitslosenkassen erhalten 16 bis 20 Prozent, zentralisierte Kassen dagegen 24 bis 30 Prozent der aus eigenen Mitteln gewährten Arbeitslosenunterstützung zurückerstattet. — Da die Ansprüche an den Fonds des Arbeitsministeriums immer noch recht minimale sind, wurden die Höchstsätze der Subventionen 20 bezw. 30 Prozent, an die betreffenden Kassen ausgezahlt. Diejenigen Kassen, die sich um die staatliche Subvention bewerben, müssen vor allen Dingen ihre detaillierten und kontrollierbaren Rechenschaftsberichte veröffentlichen. Diesem Umstande wird es hauptsächlich zugeschrieben, daß die Zahl der Bewerbungen so gering ist. — Im ersten Halbjahre gingen Unterstützungsanträge von 97 Arbeitslosenkassen ein, von denen 73 insgesamt 23 138 Frank Subventionen erhielten. Die übrigen sandten entweder ungenügende Berichte oder verweigerten die verlangten Auskünfte. — Von 112 Kassen, die im zweiten Halbjahre die Subvention nachsuchten, konnten 68 Kassen insgesamt 24 686 Frank erhalten. Den anderen mußte zumeist aus den vorher genannten Gründen die Subvention verweigert werden.

Die subventionierten drei Zentral-Arbeitslosenkassen, die des Buchdrucker-, des Lithographen- und des Maschinenbauer-Verbandes, zählten 15 578 Mitglieder, während die Gesamtzahl der Mitglieder aller subventionierten Kassen 31 248 betrug! Diese drei Verbandskassen zahlten an 3097 arbeitslose Mitglieder für 37 866 arbeitslose Tage insgesamt 93 479 Frank Arbeitslosenunterstützung; sie erhielten 26 696 Frank Subvention. Alle 49 subventionierten Lokalkassen, die während des ganzen Jahres Subvention erhielten, hatten insgesamt 3600 Arbeitslose, denen für 61 000 Tage Arbeitslosigkeit 104 000 Frank an Unterstützung gezahlt wurden. — Die Zahl der während des ganzen Jahres subventionierten Arbeitslosenkassen ist von 43 in 1907 auf 52 in 1908 gestiegen. Für den segensreichen Einfluß der Arbeitslosenunterstützung und deshalb auch der Förderung derselben durch den Staat führt der Minister das Beispiel des Töpfergewerbes an. In der Stadt Limoges bestehen sieben Arbeitslosenkassen für die Arbeiter dieser Industrie, mit insgesamt 1098 Mitgliedern, von denen infolge der Krise im Jahre 1908 nicht weniger als 803 arbeitslos waren. Diese bezogen während einer Gesamtdauer von 20 676 Tagen 31 607 Frank an Arbeitslosenunterstützung.

Oesterreich-Ungarn.

Das Steuerbukett.

Wien, 26. Oktober. Die neuen Steuern, die der Finanzminister ankündigt, sind folgende: Erhöhung der Branntweinsteuer, von 90 auf 140 Kronen pro Hektoliter; eine Erbschafts- und Schenkungssteuer im Betrage von 10 Millionen, eine Erhöhung der Personaleinkommensteuer; die Einführung einer Junggesellensteuer; Erhöhung der Dividendensteuer von den Aktiengesellschaften, indem eine Zusatzsteuer bei Dividenden über 10 Prozent progressiv bis 6 Prozent steigend eingeführt wird; erhöht wird die Besteuerung natürlicher und künstlicher Mineralwässer oder Sodawasser mit einem Ertrage von vier Millionen.

Rußland.

Väterchens Freund.

Die echt russische Mördergarde des Zaren hat einen neuen glänzenden Sieg errungen. Der russische Justizminister hat den Führer des russischen Volksverbandes, Dr. Dubrowin, über dessen Teilnahme an der Ermordung Herzensteins und andern Attentaten kein Zweifel besteht, unter seine Fittiche genommen und dem finnländischen Gericht in einem besonderen Schreiben verboten, Dubrowin vor Gericht zu laden. Noch vor kurzem hatte die Regierung, als die Dubrowin-Angelegenheit in der Duma zur Sprache kam, in einem besonderen Communiqué erklärt, daß sie zugunsten Dubrowins keine Abweichung vom Gesetz zulassen würde. Und nun schreibt der russische Justizminister in demselben Moment, wo Nikolaus mit Viktor Emanuel brüderliche Küsse austauscht, vor, daß der Chef der echt russischen Mördergarden, der intime Freund und Ratgeber des Zaren, gesetzwidrig der finnischen Gerichtsbarkeit entzogen werden soll.

Die Arbeit des Galgens.

Die Zahl der Todesurteile im September ist nach einer ziemlich bedeutenden Verminderung im August, wo der Galgen infolge der Europareise des Zaren ein wenig rasten mußte, wieder stark gestiegen. Im September wurden zum Tode verurteilt 134 und hingerichtet 31 Personen. Insgesamt sind vom 1. Januar dieses Jahres 1038 Todesurteile gefällt und, nach den unvollkommenen Angaben der Presse, 474 vollstreckt worden.

Japan.

Das Attentat auf Ito.

Charbin, 26. Oktober. Der japanische Staatsmann Fürst Ito wurde hier von einem Koreaner getötet. Ueber Einzelheiten des Attentats wird noch gemeldet: Fürst Ito, der eben seinen Wagen verlassen hatte, schritt mit Kokowzew und den russischen Offizieren die Front der Ehrenwache ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konsuln zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von drei Kugeln getroffen, stürzte der Fürst, tödlich verwundet, nieder. Der japanische Generalkonsul Kawakami wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich, verwundet, der Betriebschef der südmandschurischen Bahn Tanaku wurde am Fuße leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden. Es liegt offenbar ein politischer Racheakt vor.

Fürst Ito ist das Opfer des nationalen Hasses der Koreaner gegen die japanischen „Bedrücker". Er war es, der das japanische Protektorat über Korea durchgesetzt und die japanische Verwaltung auf der Halbinsel Korea persönlich eingeführt hat. Nachdem der zu einem Schattendasein verurteilte Kaiser von Korea im Juli 1907 abgedankt hatte, war Ito der unumschränkte Herrscher des Landes geworden. Im Juni dieses Jahres wurde er von dieser Stellung abberufen und trat als Präsident an die Spitze des japanischen Staatsrats. Fürst Ito, der im Jahre 1840 geboren wurde, besaß eine durchaus europäische Bildung.

Aus der Partei.

Ein Vorstoß im schwarzen Sauerland.

Aus dem stockkatholischen Sauerland in Westfalen wird ein sozialdemokratischer Wahlsieg bei der Gemeinderatswahl gemeldet. In Attendorn, einem bekannten katholischen Wallfahrtsort, siegte in der dritten Abteilung unser Genosse mit 153 Stimmen über den Zentrumskandidaten, der nur 136 Stimmen erhielt. Der Sieg verdient um so größere Beachtung, als die Wahl öffentlich ist und das ganze katholische Sauerland, das in besonders hohem Maße unter dem direkten Einfluß der katholischen Geistlichkeit steht, bisher als unantastbarer Besitz der katholischen Kirche und des Zentrums stand.

Gemeinderatswahlsieg in Weimar. Genosse Baudert wurde trotz des Zusammengehens aller Parteien gewählt. Er zieht als erster Sozialdemokrat in den Gemeinderat ein.

Beleidigte Arbeitswillige. Vor der Strafkammer in Kiel hat sich der verantwortliche Redakteur der Schleswig-Holsteinschen Volkszeitung, Genosse Hey wegen angeblicher Beleidigung von Arbeitswilligen zu verantworten. Es handelt sich um Vorgänge, die zu der Zeit spielten, als die städtischen Arbeiter in Kiel in einem überaus heftigen Kampfe mit der städtischen Verwaltung standen. In verschiedenen Artikeln der Schleswig-Holsteinschen Zeitung wurden die Arbeitswilligen scharf kritisiert. Die Strafkammer erkannte auf 400 Mark Geldstrafe, eventl. 40 Tage Gefängnis. Der Antrag, Zeugen dafür zu laden, daß die gebrauchten Ausdrücke berechtigt wären, wurde vom Gericht abgelehnt mit der Begründung, daß die Tätigkeit der Streikbrecher eine notwendige war, wenn die Bevölkerung nicht durch mangelnde Zufuhr von Rohstoffen schwer geschädigt werden sollte.

Aus der Jugendbewegung.

Der Polizeikampf gegen die Freie Jugendorganisation.

Wir berichteten schon, daß in letzter Zeit die Polizei der Freien Jugendorganisation in Berlin und den Vororten besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Sie überwachte die Versammlungen, auch wenn das Thema noch so harmlos ist, und suchte offenbar heimlich nach Material, mit dessen Hilfe man die jungen Leute unter 18 Jahren aus der Jugendorganisation vertreiben könne. Die Polizei scheint nun jetzt ihrer Sache sicher zu sein; sie sandte an den Vorsitzenden der Freien Jugendorganisation Berlin, den Genossen Maschke, folgenden Erlaß:

Nach den seit Erlaß des Reichsvereinsgesetzes, namentlich auch in neuester Zeit hinsichtlich der Betätigung des Vereins Freie Jugendorganisation Berlins und Umgegend gemachten Wahrnehmungen ist der Verein als politischer Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes anzusehen. Der Vorstand ist daher verpflichtet, jede Aenderung der Satzung sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach der Aenderung dem Polizeipräsidium anzuzeigen. Versäumnis der gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigen unterliegen der Bestrafung gemäß § 181 des Reichsversicherungsgesetzes.

Bezüglich der Mitgliedschaft Jugendlicher an politischen Vereinen und der Teilnahme derselben an Veranstaltungen solcher Vereine wird auf § 17 genannten Gesetzes verwiesen.

In Vertretung (gez.) Friedhelm.

Die Beschwerde, die sicher gegen diesen Erlaß eingelegt wird, dürfte die völlige Unhaltbarkeit der polizeilichen Argumentation ergeben. Die Freie Jugendorganisation betätigt sich in größter Oeffentlichkeit, und was sich in ihren Versammlungen und Sitzungen abspielt, wird auch mit dem besten Willen nicht unter die politischen und öffentlichen Angelegenheiten des Reichsvereinsgesetzes zu bringen sein.

Quittung.

Für den Wahlfonds: Aug. Loß 10,00 Mk., auf Liste Nr. 331, 16. Distrikt 8,95 Mk., auf Liste Nr. 467, 16. Distrikt 2,10 Mk., auf Liste 470, 16. Distrikt 5,50 M. Reiwand.

Für Parteizwecke: Distrikt Nietleben 58,05 M. Distrikt Zischerben 17,05 Mk. Reiwand.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzielles und Versammlungsberichte Reinh. Drescher, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2½ Pf.

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

„Miriam" und die Firma „Yenidze"

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Handarbeiten.

Paradehandtuch, vorgezeichnet Mk. 2.00 bis 25 Pf.
Paradehandtuch mit Hohlsaum, vorgezeichnet Mk. 1.50, 1.25, 1.00 bis 50 Pf.
Paradehandtuch mit Hohlsaum und Durchbruch Mk. 4.00 bis 75 Pf.
Paradehandtuch, gestickt, mit Hohlsaum Mk. 4.50 bis 75 Pf.
Küchen-Paradehandtuch, vorgezeichnet Mk. 1.75 bis 20 Pf.
Küchen-Paradehandtuch mit Hohlsaum Mk. 3.00 bis 38 Pf.
Tischläufer mit Hohlsaum Mk. 4.50, 3.50, 2.75, 2.25, 1.75 bis 75 Pf.
Tischdecken mit Hohlsaum Mk. 4.00, 3.00, 2.50, 1.75 bis 58 Pf.
Servierdecken mit Hohlsaum Mk. 2.25, 1.75, 1.35 bis 75 Pf.
Servierdecken mit Hohlsaum und Durchbruch Mk. 5.50 bis 1.50
Nachttischdecken mit Hohlsaum 45, 30, 20 Pf.
Nachttischdecken mit Hohlsaum u. Durchbruch Mk. 1.45 bis 50 Pf.
Schrankgarnituren, vorgezeichnet 52, 40 bis 28 Pf.
Leitungsschoner, vorgezeichnet und garniert 65, 45 bis 33 Pf.

Bettasche, vorgezeichnet 35, 25, 18, 12 Pf.
Bettasche mit Durchbruch und Spitze Mk. 1.75, 1.45, 1.15 bis 45 Pf.
Wandschoner mit Hohlsaum Mk. 3.50, 2.50, 1.75 bis 65 Pf.
Bettwandschoner, vorgezeichnet, in eleganter Ausführung Mk. 3.00 bis 1.20
Waschtischgarnituren, 5teilig Mk. 2.00 bis 50 Pf.
Wäschebeutel, vorgezeichnet und garniert Mk. 2.75 bis 75 Pf.
Staubtuchbeutel, vorgezeichnet und garniert Mk. 2.50 bis 50 Pf.
Staubtuchbeutel in Kongress, fertig gestickt Mk. 1.75 bis 50 Pf.
Zeitungsmappen, vorgezeichnet Mk. 4.75 bis 50 Pf.
Bürstentaschen, vorgezeichnet Mk. 4.50 bis 15 Pf.
Klavierdecken, Filz, vorgezeichnet Mk. 3.75 bis 2.25
Marktkorbdecken, vorgezeichnet 65, 50, 40 bis 10 Pf.
Vogelbauerdecken, vorgezeichnet Mk. 1.25, 1.00 bis 75 Pf.
Waschkorbdecken, vorgezeichnet Mk. 2.50 bis 90 Pf.

Küchentischdecken, vorgezeichnet Mk. 2.25 bis 90 Pf.
Klammerschürzen, vorgezeichnet, mit Languette 90 bis 25 Pf.
Klammerschürzen, vorgezeichnet und garniert Mk. 1.65 bis 55 Pf.
Brotbeutel, vorgezeichnet Mk. 1.25 bis 15 Pf.
Frühstücksbeutel, vorgezeichnet 90 bis 5 Pf.
Besen-Vorhang, vorgezeichnet und garniert Mk. 3.00 bis 1.25
Lampenputztaschen, vorgezeichnet und garniert Mk. 1.15 bis 35 Pf.
Topflappentaschen, vorgezeichnet und garniert 75 bis 20 Pf.
Küchenborte, vorgezeichnet, in grau und weiss Meter 12 Pf.
Kissen, vorgezeichnet, in reicher Auswahl 75 bis 10 Pf.
Kissen, vorgezeichnet, mit Volant Mk. 1.75 bis 45 Pf.
Kissen aus Russischleinen mit Franse Mk. 4.50 bis 1.20
Spielschürzen, vorgezeichnet und garniert Mk. 1.50 bis 1.00
Herrenwesten, vorgezeichnete u. angefangene Muster Mk. 6.00 bis 2.75

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0003

Pelikan-Caramel-Malz-Bier ist an Qualität unerreicht.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Letzte Woche des Kolossal-Programms.

8 Werner Amoros, Urkomische Pantomime: **Les Fils à Papa** (Das verrückte Hotel).

Dr. phil. Rückle Der geniale Meister der :: Gedächtnis-Kunst. :: Einzig dastehend!

Grete Gallus — 5 Lunds — Ara Zebra Vora — 4 Weise's — Emil Buschmann — 3 Searlow's — 6 Ulanoff's — Optische Berichterstattung.

Gasthof Keutzschen

Sonntag und Montag, den 31. Oktober u. 1. November:

= Kirmes. =

Sonntag den 31. Oktober:

gr. Ball-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Menzel.

Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz.

Telegramm.

Steuerprozess gewonnen.

Der Vorstand.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten schwere, warmgefütterte **Bahnmäntel**, blaue **Schutzmanns-Paletots**, fast wie neu, 4 sehr gut erhaltene **Schaffnerpelze**, passend für Wächter, Kutscher, Schäfer, Aufseher sollen im ganzen oder einzeln zu sehr billigen Preisen verkauft werden. Ferner empfehle große Auswahl sehr gut gearbeiteter **Halb- und Langstiefel** mit Eisen billig.

* **J. Rogozinsky,**

Markt, Roter Turm Nr. 4, dem Siegesdenkmal gegenüber.

Bevor Sie kaufen, bitte erst zu prüfen!

Von morgen, Donnerstag, 5 Uhr nachmittags ab findet der Verkauf meiner **Tafelkönigin** noch in meiner **Filiale Leipzigerstraße 79** statt, woselbst ich **morgen und übermorgen jeder Hausfrau**, welche bis dato noch keine Gelegenheit hatte, Tafelkönigin zu prüfen, ohne weiteres **ca. 75 Gramm zur Probe vollständig gratis verabreiche**, damit sie sich **kostenlos ein Urteil über die Qualität** meiner heute bereits in tausenden Familien eingeführten T.-K. bilden können.

Pflanzen-Butter 1 Pfd. **65** Pf.

Küchenkönigin zum Backen und Braten 1 Pfd. **70** Pf.

Garantiert frische, gesunde Eier, 1 Mdl. 1.10 (5 % Rabatt).

Albert Knäusel, Jägergasse, Telephon 1740, **Leipzigerstr. 79** am Turm.

NB. Tafel- u. Küchenkönigin müssen nach dem Gesetz als Margarine verkauft werden.

Paul & Max Drietchen

Zigarren • Zigaretten • Tabake

Wörmlitzerstr. 109. en gros, en detail. Merseburgerstr. 48.

Tabakspfeifen — Spazierstöcke.

Grosse Auswahl. — Billigste Preise.

Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

ff. Würstchen aus nur bestem **Rind- und Schweinefleisch**

empfiehlt Wiederverkäufern und Restaurateuren *

Joh. Henze, Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb, Kutschgasse 2, Tel. 2604.

Zum

Umzug

Beleuchtungs-Gegenstände für **Gas, Spiritus und Petroleum.**

— Aenderungen — prompt u. billig.

Petroleum u. Solen-Oel frei Haus.

Glühkörper billig, bei Mehrabnahme Preisermässigung.

G. R. Kegel jun., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 7.

Morgen **Donnerstag** * **Schlachtefest.**

Karl Schade, Krausenstraße 15.

Das meiste Geld

zahlt stets für **ganze Nachlasse von Möbeln,** Laden-, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen, sowie f. Geldschränke, Pianinos 2c.

Friedr. Peileke, Geiststr. 25.

Telephon 2450.

Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel.

Kaufe Kanarienhähne (bezahle f. Stämme 3-6 M.) u. jeden Posten Weibchen Freitag und Sonnabend den 29. u. 30. Oktober in Halle **Zentral-Hotel** am Markt. **J. Tischler.** *

Kartoffeln

zum Winterbedarf offeriere billigst.

Paul Otto, Riemeyerstraße 4, Fernruf 3329.

Apollo-Theater

Dir.: **Gustav Poller.**

Nur noch 5 Tage!

? ? Instinkt oder **Verstand ? ?**

Der Menschenaffe

Charly I. als **Kunstradfahrer!**

Charly I. im **Schlafkabinett!**

Dazu das **phänomenale Programm:**

Mlle. Margherita's elektrische Feerie: **„Im Zaubergarten".** = 2000 **Glühlampen!** =

Der Wunderakt des **Berta Geerts-Trio.**

4 Astoria.

Georg Rösser's humor. Glanz-Repertoir.

Die ganz ausgezeichnete Karikateuse **Marka Freya.**

Mr. Keenwood „Der Mann mit den ungeschickten Händen" u. d. übrige Prachtprogramm!

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hofrat **M. Richards.**

Donnerstag den 28. Oktober: 46. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.

Zum 2. Male in der **Neubearbeitung des Dichters.**

Jugend von heute.

Komödie in 4 Akten von Otto Ernst.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Freitag den 29. Oktober: 47. Abonn.-Vorst. 3. Viertel.

Zum 51. Male: In der Wiesbadener Bearbeitung.

Oberon,

König der Elfen. Große romantische Feenoper in 4 Akten. **Musik von C. M. v. Weber.**

Nächste Aufführung v. **„Försterchristl"** Sonntag den 31. Oktober.

Tischmesser (beste Solinger Fabrikate).

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.

Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Engros-Niederlage bei Düben & Herrmann und Gutschow & Barnieske.

Achtung. Jahrmarkt.

Die echte deutsche Schafwolle, garantiert nicht einlaufend, sowie Hemden, Hosen, Schürzen und Filzwaren zu billigen Preisen. Erkenntlich an der Firma:

A. Berger, Halle a. S.

Kohlschüttlerstr. 1, vis-à-vis d. Infant.-Kaserne'l.

Möbel: Kleidersekretäre 26 Mk., Vertikos 35 Mk., Spiegel m. geschl. Gl. 10 Mk., Sofas, Bettst., Matratzen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. **August Hesse, Geiststr. 31.**

Allgem. Konsumverein, Halle a. S.

Wir empfehlen, **Freitag vormittag** in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben:

Frischen Seefisch, à Pfd. 25 Pf.

Seefische = Volksnahrung!

Große Fänge in

Schollen

(ca. 2—4 Pfund schwer)

Pfund 25 Pfg.

sind soeben eingetroffen!

Ferner empfehlenswert:

Bratschollen (Bratflundern)

Pfund **25** Pf., 3 Pfund **70** Pf.

Alle übrigen Sorten **Seefische** zu billigsten Tagespreisen.

Alle Seefische treffen ständig unter Eis in besonderen eigenen Kühlwaggons ein.

Als **Spezialität** empfehlen wir **jeden Abend ab ½6 Uhr:**

Frisch gebratene Fischkotelettes (direkt aus der Pfanne)

Pfund 50 Pfg.

Große Auswahl in Räucherwaren und Marinaden (Fisch-Konserven).

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft

„NORDSEE"

— größte Hochseefischerei Deutschlands —

Filiale: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58.

Telephon 1275.

Beste Bezugsquelle für Händler.

Teuchern.

Allen Freunden und Parteigenossen bringe mein reichhaltiges Lager von **Herren- und Damenuhren, Ketten, Weckern, Regulateuren und Freischwingern mit Harfen- und Dom-Gong-Schlag** in empfehlende Erinnerung.

Jedem Kauflustigen u. jungen Eheleuten ist Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Albin Remme, Dammstr. 1.

Vertreter von Herrn **Robert Eberhardt** in Weißenfels.

Schweinefutter verk. **H. Germer,** Torstraße 38.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Vollständig. Kinematograph- und Lichtbilder-Einrichtung, passend für Schausteller, Wanderredner, Gesellschaften, m. Kalklichteinricht., m. Gasolind., Asbesk., ca. 500 m Films, 3 Serien Lichtbilder, Spul., Bilderkäst., nahtl. Leinwand, all. i. tadell. Zustande, für nur 375 M. zu verk. Anschaffungs-Preis ca. 1000 M. Offert. u. G. K. an Exped. d. Bl. Auf Wunsch wird Photogr. eingesandt.

Eleg. Kleidersekretäre nur 27 M., Vert. 35 M., Schrbt. 34 M.

Ausstattungen, grosse Auswahl.

Carl Bieler, Albrechtstraße 39, kein Laden.

Gasthof Luckenau

Sonntag den 31. Oktober und Montag den 1. November:

Großer

Kirmes-Ball

des **Kaninchenzüchter-Vereins**

Hierbei wartet mit Speisen und Getränken bestens auf

Reinhold Herzog.

NB. **Bockbraten mit Klößen.**

Theissen.

Freitag trifft **frisches Gänsefleisch** ein.

Hugo Elster.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand **versäumen,** auf **Die Neue Zeit zu abonnieren.**

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die

Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Arbeitsmarkt

Händler erzielen grossen Verdienst durch den Vertrieb von frei verkäuflichen Artikeln, als Mottentafeln, Insektenmittel, Mottenbonbon, Blumendünger, Fleckstifte, Pfeffermünzscheibchen, Vanille, Tee, Kakao u. vielen anderen Sachen für den Haushalt. Verlangen Sie Muster. **Chemische Fabrik P. Seifert** Dittersbach bei Waldenburg i. Schl. **Hausierer**

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg), 26. Okt.

Aufgeboten: Rittergutsbesitzer Halle und Fanny Schmidt Lippitsch und Magdeburgerstraße 11). Kaufmann Querfurth u. Agathe Gunsch (Hannover und Gr. Brauhausstraße 11). Markthelfer Bielig und Anna Tomann (Weingärten 34 und Alter Markt 16). Lokomotivheizer Idler und Hedwig Lentzsch (Sangerhausen und Thomasiusstr. 37). Gärtner Mennicke und H. A. Held (Eilenburg). Strafanstalts-Aufseher Mikutta und Katharina Körner (Halle u. Nordhausen).

Eheschließung: Marine-Ingenieur Wilhelmi und Margarete Gygas (Kiel und Magdeburgerstraße 12).

Geboren: Bergmann Kühne aus Klostermannsfeld T. (Klinik), Apparatführer Mänicke S. (Ludwigstraße 22). Kaufmann Kost S. (Friesenstraße 8).

Gestorben: Arbeiters Schmidt Tochter, 1 J. (Bäckerstr. 3). Buchdruckers Balling S., 2 Wochen (Sternstraße 10). Schuhmachers Weber S., 1 Mon. (Deyboldsgasse 4). Arbeiters Drescher T., 9 J. (Schützenstr. 25).

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a). 26. Oktober.

Aufgeboten: Drogist Pinther und Martha Kalkus (Gr. Ulrichstraße 30 und Burgstraße 48). Redakteur Niebuhr u. Erna Gößling (Brandenburgerstraße 7 und Altona).

Eheschließungen: Glaser Landgraf und Martha Rost (Karlstraße 28 und Höhnstedt). Techniker Schröder und Lucie Bockel (Uhlandstraße 8 und Hermannstraße 35).

Geboren: Maurer Weiske T. (Wörthstraße 3). Steinsetzer Herrmann aus Delitzsch T. Postboten Macke T. (Wilhelmstraße 4). Maurerpolier Schneidewind T. (Gr. Brunnenstraße 34).

Gestorben: Maurers Weiske T., 1 T. (Wörthstraße 3). Berta Starke, 63 J. (Lafontainestr. 14).

Pelikan-Pilsener ist den teureren böhmischen Bieren an Qualität vollständig ebenbürtig.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 252 — Halle a. S., Donnerstag den 28. Oktober 1909 — 20. Jahrg.

Donnerstag den 28. Oktober, abends 8½ Uhr im großen Saale des „Volksparks“, Burgstraße,

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl in Halle-Saalkreis.

Referent: Reichstags-Abgeordneter E. Eichhorn.

Freie Diskussion. — **Freie Diskussion.**

Der Einberufer.

Mansfeld.

Dr. Dittrich,

Oberbürgermeister von Leipzig und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mansfelder Gewerkschaft, den die Streikleitung nochmals um Vermittlung gebeten hat, teilte telegraphisch mit, daß er bedauere, verhindert zu sein. Von diesem

„liberalen“

Oberbürgermeister, der in seiner mündlichen Unterhandlung mit der Streikdeputation erklärte, daß er persönlich, **als Privatmann (!) nichts gegen die Organisationszugehörigkeit der Bergleute einzuwenden habe,** hatten die Streikenden erwartet, er werde auch im Aufsichtsrat, als dessen **Vorsitzender,** seine persönliche Privatmeinung dahin geltend machen und dafür sorgen, daß den Bergarbeitern **das Koalitionsrecht zugestanden** und dann der **Streik abgebrochen werde.** Es scheint nunmehr, als ob **in der Brust dieses „liberalen“ Oberbürgermeisters zwei Seelen** wohnen, eine persönliche, eine private Seele, die auch Arbeitern gesetzliche Rechte zuerkennt, und eine

kapitalistische Aufsichtsratsseele,

die von solchen Rechten nichts wissen will. **Und diese Aufsichtsratsseele beherrscht eben den Menschen Dittrich so sehr, daß seine bessere „private“ Seele schweigen muß.** Jedenfalls ist, nachdem auch dieser Versuch fehlgeschlagen, **jede Hoffnung geschwunden,** durch das Eingreifen eines mächtigen und dazu noch „sozialpolitisch“ so **„fortschrittlichen“** Mannes, wie Herr Dr. Dittrich, auf gütlicher, für beide Teile angenehmer Grundlage Frieden zu schließen und **so muß der Kampf entschieden!**

Die Maschinengewehre,

die vor den Toren der Kupferkammerhütte bei Hettstedt, Verderben ankündend, nach Hettstedt und Molmel geschaut, hat **man jetzt tagsüber eingezogen,** schleppt sie jedoch zum Schichtwechsel immer noch hinaus, wohl um die Feierlichkeit der Situation zu erhöhen. Sonst spielt das Militär im Streikgebiet **eine recht traurige Rolle,** es stirbt fast vor lauter Langeweile! **Alle Straßen sind leer,** nur eine Militärpatrouille begegnet der andern, die selbst nicht wissen, warum sie umhergejagt werden. Die Herren Leutnants fangen die Ordnungsmänner, befehlen ihnen, die **weißen Armbinden abzumachen,** was auch prompt geschieht, aber ebenso prompt werden sie nachher wieder angemacht. Einige Offiziere haben sich schon an die weißen Armbinden gewöhnt und macht der Anblick derselben sie nicht mehr nervös.

Das Bürgertum,

das sehr wohl weiß, daß das dicke Ende erst im nächstjährigen Steuerzettel nachkommt, ist äußerst empört, und man droht mit Bürgerversamlungen, in denen Protest erhoben und der sofortige **Abzug des Militärs gefordert** werden soll. Bisher weiß noch kein Mensch, warum das Militär eigentlich requiriert wurde, **da doch keinerlei Ausschreitungen,** nicht mal eine Prügelei, vorgekommen sind, und das Gerücht, die Streikenden wollten eine Brücke und die Oberbergs- und Hüttendirektion mit Herrn Vogelsang in die Luft sprengen, dürfte doch ernste Männer nicht so ins Boxhorn gejagt haben, daß sie gleich vier Garnisonen alarmieren!

Herr Vogelsang

selbst lehnt die Verantwortung für die Heranziehung des Militärs ab, denn nach Zeitungsmeldungen hat er erklärt, **die Gewerkschaft habe kein Militär verlangt,**

das habe der Landrat von Mansfeld bestellt.

Eine Wirkung auf die Streikenden hat das Militär **nicht gemacht,** höchstens die, daß die Erbitterung nur noch gesteigert wurde und **die Zahl der Ausständigen täglich zunimmt.**

Während sonst wieder alles im alten Gleise sich weiter bewegt, die Streikposten ihre Funktionen versehen, ohne weiter belästigt zu werden, geht der

Oberwachtmeister Nagel

von Eisleben, der zuletzt auf der Straße von Siersleben nach dem Paulschacht die „Ordnung“ aufrecht erhält, äußerst **schneidig** vor. Er fordert **die** Gendarmen auf, **mit der Plempe auf die Streikposten einzuhauen,** tituliert sie mit Aas, Lump, Faulpelz, verhaftet jeden, der ihm widerspricht, und führt sie zum Obersteiger Zobel, der sie aufnotiert, worauf sie dann entlassen werden! Das Hinschleppen zum Obersteiger Zobel hat und kann nur den Zweck haben, **die Leute zur Maßregelung zu empfehlen,** weil sie tun, was ihnen das Gesetz zu tun erlaubt. Dafür leben wir in einem — Rechtsstaat!

Wo alles für die Gewerkschaft eintritt, können auch die Herren **Amtmänner** nicht zurückstehen. Der Ortsvorsteher Bartsch von Helfta erklärte, als ihm eine Frauenversammlung angemeldet wurde, daß er die Erlaubnis (?) nur erteile, wenn die Versammlung schriftlich angemeldet würde und wenn er sich davon überzeugt habe, daß er **Beamten genug habe,** dieselbe ordnungsgemäß überwachen zu lassen. Er mußte sich allerdings schnell davon belehren lassen, daß er überhaupt **nichts zu „genehmigen“,** sondern nur zu **bescheinigen** habe. Der Amtmann von Creisfeld verstand es **noch besser.** Er schrieb eigenhändig unter die Anmeldebescheinigung für eine Frauenversammlung in Ziegelrode:

„Zu vorstehender Versammlung erteile ich hierdurch bis (5) fünf Uhr nachmittags die Genehmigung.

Creisfeld, den 22. Oktober 1909.

v. Doetinchen.

Der adlige Gesetzeshüter mußte es sich gefallen lassen, daß die Versammlung auch ohne seine Genehmigung bis über 5 Uhr tagte, eben so lange, als es notwendig war.

Dr. Rothmaler von Gerbstedt teilt der Leipziger Volkszeitung vom 23. Oktober berichtigend mit, daß er nie einer Bergmannsfrau gesagt habe: **„Sagen Sie Ihrem alten Esel, er solle sich sofort auf den Schacht scheren!“** Wir nehmen an, daß Dr. Rothmaler seine „Berichtigung“ im besten Glauben abgefaßt hat; es gehen ihm jetzt viele Dinge durch den Kopf, deshalb wollen wir ihm verraten, daß er diese Aeußerung am 16. Oktober zu einer Bergmannsfrau M. gesagt hat, **die ihre Angaben eidlich erhärten will.** Wir können nichts zurücknehmen, was wir berichtet haben, obschon sich Dr. Rothmaler nach dem Artikel „gebessert“ hat.

•

Ein interessanter Brief.

Die Herbeiholung **des Militärs hat** die Wirkung ausgeübt, daß das Bürgertum den Streik mit ganz andern Augen betrachtet als vorher. Der Aerger über das zwecklose Militäraufgebot hat den Bürgern auch in anderer Hinsicht die Augen geschärft, so daß sie verhältnismäßig objektiv über die Streikenden urteilen. So bewirkt das Militär wertvollen, praktischen Anschauungsunterricht bei einer Bevölkerung, die bisher in lauter Hurrapatriotismus schwelgte. Das zeigt folgender Brief, den ein im Streikgebiet wohnender Geschäftsmann an seinen in Leipzig wohnenden Verwandten geschickt hat:

Eisleben, den 22. Oktober 1909.

Liebe Schwester, Schwager und Nichte!

Schon längst wollte ich Euch über unsere jetzigen Verhältnisse schreiben. Wahrscheinlich wißt Ihr mehr davon wie wir, denn unsere Blätter schreiben fast nichts davon. Die haben Angst, daß es ihnen von der Gewerkschaft übel gedeutet wird. Heute steht das erstemal ein größerer Aufsatz darüber drin, und dann schreibt es auch nicht die Wahrheit. Die Bergleute verhalten sich so ruhig, und wird auf wirkliche Ordnung gehalten von seiten der Streikleiter. Selbige gehen mit weißer Armbinde herum und ermahnen die Bergleute zur Ordnung und Ruhe. Und doch sind über Nacht über ein Regiment Soldaten eingetroffen ohne jede Veranlassung. Aber von seiten der Polizisten und Gendarmen wird Veranlassung zu Tumulten gegeben. Die brechen den Aufruhr richtig vom Zweige. Sämtliche Einwohner geben den Arbeitern recht, nur wenige sind dagegen; wenn man bedenkt, was heute alles kostet, und die verdienen 3 Mark den Tag und haben meistens bis fünf Kinder. auch noch mehr. Die Gewerkschaft hat ihren Arbeitern dies Jahr schon zweimal die Miete aufgeschlagen und allen Vorteil entzogen. Keiner darf irgendwelche Nebenbeschäftigung machen, auch die Frauen dürfen zu Hause nichts verdienen, sonst wird der Mann abgelegt. Jetzt hat man auch noch wollen alle Arbeiter auf eine Schicht gehen lassen von früh 8 bis 6 Uhr abends; da konnten sie noch nicht einmal ihr bißchen Feld besorgen. Da soll nun der beste Mensch nicht aufrührerisch werden bei solchen Zuständen und keinen Pfennig mehr Lohn, wo alles so teuer ist. Bei uns ist es so: hat der Bergmann kein Geld, hat niemand Geld, denn alles hängt davon ab. Ihr könnt Euch denken, wie alle Geschäfte darniederliegen. Gekauft wird von niemand was, wie das bloß noch werden soll. Wer da nicht feststitzt, der fällt. Die Arbeiter sind ja alle in den Bochumer Verband eingetreten, bekommen 12 Mark die Woche und für jedes Kind unter 14 Jahren 1 Mark die Woche. Das reicht aber bloß zum Essen, was kaufen können sie nicht. Wenn man die vielen brotlosen Leute ziehen sieht, bloß um eines harten Kopfes willen, wird es einem ordentlich wehe ums Herz. Man hört aber nie ein Johlen und Schreien, es geht alles in solcher Ruhe seine Wege. Und da läßt die Gewerkschaft ganz heimlich so viele Soldaten kommen. Wenn die vier Wochen hier sind, was kostet das für Geld? Da hört man von den Arbeitern sagen: Zu so etwas ist gleich Geld da, warum bekommen wir nicht ein paar Groschen mehr? Für uns ist kein Geld da, für die Beamten und solchen Unsinn ist immer was da. Die Soldaten sollen denen bloß einen Schreck einjagen, aber die lassen sich nicht mehr einschüchtern. Wo sind alle reichstreuen Knappen so schnell hin? Die paar Arbeitswilligen werden hinten und vorn von Soldaten eingeschlossen zur Arbeit geführt wie Verbrecher, und kein Mensch tut denen etwas. Es sind meist alte; selbige sind sogar aufgefordert worden, zu arbeiten, als sie mit streiken wollten. Und unter solchen Umständen kommt so viel Militär her. Alle Einwohner sind empört darüber. Bis heute stehen sämtliche Schächte und Hütten still, bloß die Krughütte bei Wimmelburg geht noch; die warten auch bloß noch auf Bescheid, dann steht auch die noch. Es arbeiten auch ganz wenige noch. Die Zeitungen schreiben die Unwahrheit. Heute weiter nichts.

•

Pastor Harnisch

hat sich mit seinem Flugblatt fast alle Sympathie bei den Streikenden wie auch bei vielen Bürgern verscherzt. Es wird sehr unangenehm empfunden, daß sich ein Pastor überhaupt in den Streit mischt und noch vielmehr

in so einseitiger Weise Partei

nimmt. Ob es Herrn Harnisch bereits zum Bewußtsein gekommen ist, daß er sich keinen großen moralischen Ruhm mit seinem Flugblatt erworben hat, wissen wir nicht. Jedenfalls kann der Umstand, daß die von der Gewerkschaft abhängige Presse den Inhalt seines Flugblattes abdruckt, gar nichts zu seinen Gunsten besagen.

Eine hochinteressante, kritische Beleuchtung **des Verhältnisses der Kirche** zum Kapital gibt die Tatsache, daß die Mansfelder Gewerkschaft jährliche

Beihilfen für seelensorgerische Tätigkeit

zahlt. Tausende hat die Gewerkschaft schon für diese Zwecke ausgegeben. **Auch Pastor Harnisch erhält jährlich 300 Mark** solcher „Beihilfe“ für seelsorgerische Tätigkeit. Jedenfalls soll diese Beihilfe die Herren Pastoren anfeuern, recht eifrig für das Wohl der **Bergarbeiterseelen** zu sorgen. Noch besser wäre es jedoch, wenn diese Herren sich **ebenso eifrig** um das **leibliche** Wohl der Bergarbeiter sorgen würden. Wenn sie dann herausfänden, daß die Ernährungsweise und die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter ungenügend sind, müßten sie dafür wirken, daß auch **dieses anders wird.** Indes wir haben noch **nie gehört,** daß sich Herr Pastor Harnisch darum eifrig bemüht hat. Hoffentlich hat er sich zu seinem Flugblatt **nur vom Mitleid für die armen Bergarbeiter** leiten lassen. Daß er das Flugblatt etwa wegen den 300 Mark geschrieben hat, die er von der Gewerkschaft bekommt, scheint uns natürlich **völlig ausgeschlossen.**

Zur Reichstagswahl.

Zur Volksversammlung

am Donnerstag ist die lebhafteste Agitation der Parteigenossen und Genossinnen dringend erforderlich. Redner in der im Volkspark, abends 8½ Uhr, stattfindenden Versammlung ist der Reichstagsabgeordnete Genosse Emil Eichhorn. Es liegt an den Arbeitern, der Agitation durch Ausgestaltung dieser Versammlung zu einer wuchtigen Massendemonstration neuen Anstoß zu geben. Die Wähler der nichtbesitzenden Klassen mögen der Reaktion beweisen, daß von nun an die Massen auf der Seite des Fortschritts sind! Auf zur Versammlung!

•

Wähler, benutzt die Einzeichnungslisten.

Am Freitag beginnt die amtliche Listenauslegung, die nur acht Tage dauert. **Es ist unbedingt nötig,** daß jeder Wähler sich überzeugt, ob sein Name in den Wählerlisten enthalten ist. Die Kontrolle übt er am besten, wenn er möglichst sofort die Einzeichnungslisten der sozialdemokratischen Partei benutzt. Diese Listen liegen in allen Distrikts- und Verkehrslokalen der Partei und Gewerkschaften, in den Verbandsbureaus, in parteigenössischen Geschäften usw. aus. Jeder trage in sie seinen Namen ein.

•

Unser letztes Flugblatt

scheint den liberalen Musterpolitikern des Wahlkreises schwere Beklemmungen bereitet zu haben. Die Saalezeitung schreibt in einem Wutanfall darüber, daß es „von faustdicken Lügen“ wimmele. Und weshalb das? Weil es den Freisinn als Wahlrechtsfeind, als Feind des Koalitionsrechtes, als Partei, welche skrupellose Auspländerung der Massen bei der Steuerreform betrieben habe, hinstelle. Die Saalezeitung besitzt die allerdings nicht unerwartete Dreistigkeit, zu behaupten, daß von den genannten Dingen das Gegenteil wahr sei. Mit Tatsachen gibt sich das in die Enge getriebene Organ freilich nicht ab. Das kann es auch nicht, denn die in unserm Flugblatt aufgeführten Tatsachen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0005

lassen sich aktenmäßig nicht nur an je einem Beispiel, sondern an zahlreichen einwandfrei nachweisen. Daß dieser Nachweis der Wahlrechtsfeindschaft, der Plünderungspolitik der Saalezeitung recht unangenehm ist, versteht sich am Rande.

Direkt komisch macht es sich, wenn die beleidigte liberale Tante von den „abscheulichen Praktiken" der sozialdemokratischen Agitation faselt. Das ist die bekannte, auch in dem Flugblatt geschilderte Freisinnsmanier, hinter irgendwem herzulaufen, und: Haltet den Dieb! zu schreien, während er selbst die Spitzbüberei beging. Seine schäbige Verleumdungssucht, die ihm wohl noch von der reichsverbändlerischen Wahlhilfe des Jahres 1907 anhaftet, hat ihn tatsächlich „in den Augen aller urteilsfähigen, anständig denkenden Wähler gerichtet", um mit der Saalezeitung eigenen Worten zu reden. Es gelüstet uns wirklich nicht danach, gerade von der Saalezeitung als „anständig" bezeichnet zu werden.

*

Vier Wahlaufrufe zugleich

prasselten am Montag abend auf die unglückliche bürgerliche Wählerschaft von Halle und Saalkreis nieder. In trauter Gemeinschaft traten da „Liberale", Konservative, Nationalliberale und — Bund der Landwirte vor das gerührte Lesepublikum, um mit länglichem Schwulst ihren vielgeliebten Georg Reimann und ihre nationale Gesinnung zu empfehlen. Freilich, hinter dem Schulst und Schwatz lauert die blasse Angst, die durch die Zeitläufte recht begründet ist. Und diese blasse Angst ist es ja auch, die im gegnerischen Lager jegliches Augenmaß für die Voraussetzungen politischer Kreditwürdigkeit schwinden läßt.

In normalen Zeiten würde den „Liberalen" (es ist ja eigentlich eine Schändung des Begriffs, wenn man den Leuten, die sich heute so nennen, diese Bezeichnung ohne Einschränkung zuteil werden läßt!) ein Gefühl dafür innewohnen, wie sehr sie sich und ihren Liberalismus blamieren, wenn sie Arm in Arm mit Konservativen und Leuten vom Bund der Landwirte in die politische Arena treten. Sie würden empfinden, wie grotesk es wirkt, wenn man „dem Publikum gegenüber" jede Gemeinschaft mit den obbezeichneten Erzreaktionären von sich weist, um sich im selben Augenblick mit ihnen liebreich zu vereinigen. Sie würden sich auch klar sein darüber, daß man die Schmach der Blockpolitik nicht abwäscht, indem man sich mit ihren konsequenten Verursaltern trotz aller Fußtritte weiter und weiter prostituiert. Wie gesagt, normale Zeiten würden den Freisinnigen vielleicht ein Verständnis für alle diese Dinge geben, die Angst des Augenblicks macht sie politisch völlig farbenblind. Und so treten sie im neuen Freundschaftsbunde vor die in tiefer Unzufriedenheit über die neue Steuerlast verharrenden Massen der Bevölkerung und suchen die Blockharlekinade fortzusetzen. Ahnen dabei aber nicht im geringsten, daß sie sich gerade mit der Vereinigung, durch die sie zu „siegen" glauben, Scharen ihrer einstigen Anhänger vom Halse schaffen. Das ist freisinnige Taktik, hervorgerufen durch die verzehrende Angst um ein Mandat . . .

Muß schon diese Selbstentwürdigung des Freisinns für ihn geradezu vernichtende Folgen haben, so noch mehr die Umstände, unter denen sie betrieben wird. Lesen wir die „Wahlaufrufe" durch (es ist wegen ihrer geistigen Oede und Lendenlahmheit gerade keine angenehme Aufgabe), so finden wir, daß es dem Freisinn vorbehalten blieb, die landläufigen Verleumdungen und Gemeinheiten über die Sozialdemokratie in seinem Aufruf unterzubringen. Konservative, Nationalliberale und Bund der Landwirte haben diesmal die sonst auch bei ihnen beliebten Lügen über die Arbeiterpartei vermieden. Damit bekunden sie, daß ihnen der Hausknecht Freisinn gerade gut genug ist, die obligaten Unrathübel für den Wahlkampf herbeizuschaffen und zu entleeren. Und der Freisinn unterzieht sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit nennenswertem Eifer. Sein Aufruf enthält bewußte Lügen und man wundert sich, daß sich Männer finden, die dafür mit ihrem Namen eintreten mögen.

Da heißt es in diesem Aufruf, daß die „revolutionäre (††) Sozialdemokratie als verderblicher Feind jeder staatlichen Ordnung zu bekämpfen ist" — So etwas Blödsinniges ist kaum je geschrieben worden. Selbst von Freisinnigen nicht. Wir nehmen zur Ehre der Unterzeichner an, daß sie die Sudelei nicht gelesen haben, denn sonst würden sie mit ihrer Unterschrift entweder ein überraschendes Maß von Unwissenheit oder eine kaum zu überbietende Unwahrhaftigkeit bekunden! — Eine bewußte Lüge ist es auch, wenn in dem Aufruf gesagt wird, daß die Verbitterung hervorrufende neue Steuerlast gegen den Willen der Liberalen beschlossen worden sei. Diese liberale Frechheit angesichts der Feststellungen aus Reichstagsakten ist eigentlich imponierend. Als schäbige Verleumdung ist die Behauptung zu brandmarken, daß es „keinen schlimmern Feind des Vaterlandes" gab, als die Sozialdemokratie! Allerdings mit der Vaterlandsliebe, die viele Liberale entwickeln und die ihren Gradmesser in dem jeweilig zu erwartenden Profit findet, hat die Vaterlandsliebe sozialdemokratischer Arbeiter nichts gemein. Das stimmt. Ueber wahre Vaterlandsliebe dem erbärmlichen liberalen Gesindel, das derartige Verleumdungen verbreiten mag, Lektionen zu erteilen, wäre aussichtslos, da von ihm bewußt gefälscht und gelogen wird.

Mit diesem Wahlaufruf haben die freisinnigen Macher ihrem „selbstlosen" Georg Reimann sicher keinen Dienst erwiesen. Es wird höchste Zeit, daß sie die famosen Ansichtskarten mit Seinem Bildnis verbreiten, damit die Wähler nach der Empörung über die Gemeinheit der liberalen Wahlmanager wieder etwas zu lachen haben. —

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 27. Oktober 1909.

Brotlos und — lästig.

Wie man weiß, ist für die infolge des Steuerverbrechens der bürgerlichen Parteien existenzlos gewordenen Tabakarbeiter der Riesenbetrag von 4 Millionen Mark ausgeworfen worden, aus dem sie Unterstützungen empfangen sollen. Natürlich können aus diesem Fonds, von den mehr als zehntausend Arbeitslose erhalten werden sollen, nur ganz winzige Beträge an die Einzelnen gezahlt werden. Trotzdem aber ist die Erlangung der Unterstützungen an die verschiedensten Bedingungen geknüpft. Eine der schikanösesten ist die, daß der Unterstützungsbezieher nachweisen muß, daß er sich vergeblich um Beschäftigung bemüht hat. Die zur Auszahlung bestimmten Behörden oder Beamten haben es nun in der Hand, anzugeben, wie oft und wie — energisch sich solch ein nicht durch eigene Schuld existenzlos Gewordener um Arbeit zu bemühen hat. Wir behaupten nun nicht, daß diese Bestimmung hier ganz besonders rigoros in Anwendung gebracht würde. Immerhin muß sich die hiesige Behörde an die Vorschrift halten und die erwerbslosen Tabakarbeiter zum Arbeitsuchen veranlassen.

Ein hiesiger Tabakarbeiter hatte nun den Auftrag, sich an die sogenannte Hallesche Schreibstube zu wenden, wo, wie man ihm versicherte, jedenfalls Arbeit vorhanden sei. In dem Institut wurde er mit der Frage empfangen, ob er schon Schreibarbeiten verrichtet habe. Der Mann mußte verneinen. Zum zweiten wurde ihm gar nicht verschämt angedeutet, daß man über seine — Parteizugehörigkeit Näheres zu wissen wünsche. Der Tabakarbeiter erklärte, daß er darüber nichts Bestimmtes angeben könne, er müsse eben sehen, wie er sein Interesse vertrete. Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte der Arbeitsuchende sich dahin, daß nach seiner Auffassung der Staat die Pflicht habe, den Schaden, den er durch das Steuergesetz bei den Tabakarbeitern angerichtet habe, zu ersetzen. Nun schien der Angestellte der Schreibstube zu „wissen", weß Geistes Kind er vor sich hatte. Vielleicht hat die „sozialdemokratische Fraktion" Beschäftigung, ließ er beiläufig fallen und knüpfte daran die nunmehr ganz bestimmte Erklärung, daß für „Leute, die solche Arbeit noch nicht verrichtet hätten", keine Beschäftigung in der Schreibstube wäre. Damit ging der Tabakarbeiter, um eine Erfahrung reicher, nach Hause.

Der ganze Vorgang ist ein überaus bezeichnender. Warten wir ab, was die Hallesche Schreibstube oder ihre Verwaltung hierauf zu sagen weiß. Jedenfalls sieht man, wie — angenehm die den Tabakarbeitern auferlegte Pflicht der Arbeitsuche durch solche Vorkommnisse gemacht wird.

Die Rückkehr.

Gestern abend gegen 11 Uhr ist die gekrönte Memme aus Rußland von Italien kommend wieder durch Halle gefahren. Die Oeffentlichkeit hat nichts davon gemerkt, nur die Polizei und Gendarmerie, die für die Sicherheit des Jammermenschen aufkommen mußte. Diese Aufgabe ist denn auch mit voller Hingebung erfüllt worden. Bereits um ½10 Uhr wurde an Polizeipersonal alles, was Beine hatte und zu entbehren war, nach dem Bahnhof dirigiert. In Zivil natürlich, damit „kein Aufsehen erregt" wurde! Ob die teilweise um eine wohlverdiente Ruhe gebrachten Polizeibeamten „majestätische Schauer" empfanden, als der Prunkzug vorüberflitzte, wissen wir nicht zu sagen. — Draußen war die Gendarmerie vollzählig auf den Beinen, damit nicht etwa die Bahndämme unter dem Verbrecherzuge rebellisch würden. — Es ist aber alles glatt abgegangen. Deutschland und Halle können wieder aufatmen. . . .

Die Bawbude ein — Bennstempel.

Eine tragikomische Episode spielte sich gestern vor dem Schöffengericht ab, wo zwei städtische an Erfahrungen reiche Nachtwächter wegen — Kuppelei angeklagt waren. Die beiden Herren, die schon weit über die Fünfziger hinaus sind, wurden beschuldigt, in den Monaten Juni und Juli vorigen Jahres eine städtische Baubude auf der Magdeburgerstraße zweifelhaften Damen älteren Semesters zu Unzuchtszwecken gegen Geld und gute Worte zur Verfügung gestellt zu haben. Die Bude war zur Zeit in der Nähe des Stadtgottesackers aufgestellt worden, damit die dort bei den Kanalarbeiten beschäftigten Arbeiter darin ihre Mahlzeiten einnehmen und ihre Werkzeuge aufbewahren konnten. Die beiden Wächter hatten an der Bude und bei den Kanalarbeiten die Aufsicht und sollten, wie man so zu sagen pflegt, nach dem Rechten sehen. Anstatt aber die Bude zu verschließen, entwickelte sich in derselben um die Mitternachtsstunde „ein äußerst reger Verkehr". Männlein und Weiblein kamen in Scharen angezogen, verscherte der eine Angeklagte, um sich in der Bude „zu wärmen" und manchmal im Regenwetter unterzutreten. Keineswegs habe er aber gewußt, daß die alten Frauenzimmer „polizeilich organisiert" wären und unter Kontrolle ständen. Er sei noch „lehre unaufgeklärt" und wisse in dem „Fach" ganz und gar nicht Bescheid. Wenn sie als Wächter nachts dann einmal 20 Pfennig oder einen Fünfziger von den Baubudenbesuchern erhalten hätten, um einen Topf Bier zu trinken, so hätten sie sich dabei nichts Böses gedacht. Der Amtsanwalt meinte jedoch, die Angeklagten hätten sich skandalös benommen. Anstatt auf Sitte und Ordnung zu achten, hätten sie als städtische Wächter der Unzucht Vorschub geleistet. Es sei eine Gefängnisstrafe von je zwei Wochen gegen beide Angeklagte zu beantragen. Das Urteil lautete dem Strafantrag gemäß.

Wechsel in der Redaktion.

An Stelle des wegen Erkrankung auf längere Zeit beurlaubten Genossen Leopoldt ist mit dem heutigen Tage der Genosse Kasparek, bisher am Lübecker Volksboten tätig, in die Redaktion des Volksblattes eingetreten.

* **Die Jugendkommission** hält am Freitag abend 8½ Uhr eine Sitzung im Volkspark ab.

* **Von der Fleischpreis-Notierungskommission** am hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofe wurden am Montag, den 25. Oktober, folgende Fleischpreise festgestellt: Es wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen: Höchster Preis 63, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 63 Mk.; für Bullen: Höchster Preis 60, niedrigster Preis 56, häufigster Preis 58 Mk.; für Kühe: Höchster Preis 59, niedrigster Preis 48 Mk.; für Saugkälber: Höchster Preis 66, niedrigster Preis 60, häufigster Preis 63 Mk.; für Lämmer und Masthammel: Höchster Preis 73 Mk.; für Schafe: Höchster Preis 66, niedrigster Preis 61, häufigster Preis 63 Mk.; für Schweine: Höchster Preis 80, niedrigster Preis 76, häufigster Preis 78 Mk. Bei den Schweinen versteht sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Krames — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

Immer mehr ziehen die Preise für Schweinefleisch an. Die Steigerung geschieht mit unheimlicher Regelmäßigkeit alle Woche, diesmal im Durchschnittspreise gleich um 2 Mark. Die Wucht der neuen Steuern, dazu die kolossale Fleischteuerung im Angesicht des Winters: Arbeiter, Bestiglose, lernet daraus!

* **Eine Rathausinspektion** besteht von heute ab für das Rathaus und die in der Nähe liegenden städtischen Dienstgebäude (Wage- und Sparkassengebäude, Rathausstraße Nr. 17 und 19, Stadthaus nebst Schmeerstraßenflügel). Sie hat folgende Geschäfte zu erledigen: 1. Beaufsichtigung der oben bezeichneten Dienstgebäude (einschließlich der noch gemieteten Diensträume), 2. Leitung des Boten- und Fernsprechdienstes, 3. Führung der Zentral-Bureaukasse, 4. Weiterbeförderung der eingehenden bezw. Absendung der ausgehenden Dienstsachen. Zur Durchführung ihrer Aufgabe werden ihr die Botenmeisterei, der Hausmann des Rathauses und Stadthauses, die Kassenwächter, die Fernsprechgehilfinnen und das erforderliche Hilfspersonal zugeteilt. Die Magistratskanzlei wird der Aufsicht des Rathaus-Inspektors auch unterstellt.

* **Die Brandschatzung der Städte zugunsten der Provinzialkasse.** Für das Rechnungsjahr 1909 sind von den Stadt- und Landkreisen der Provinz Sachsen folgende Provinzialsteuern zu zahlen:

1. Regierungsbezirk Merseburg: Bitterfeld 80 683,33 Mk., Delitzsch 74 486,91 Mk., Eckartsberga 34 135,26 Mark, Eisleben-Stadt 27 812,89 Mk., Halle a. S.-Stadt 3 2 1 7 5 4 , 6 4 Mk., Liebenwerda 42 301,20 Mk., Mansfelder Gebirgskreis 54 837,09 Mk., Mansfelder Seekreis 82 451,81 Mark, Merseburg 90 009,88 Mk., Naumburg 49 830,40 Mark, Querfurt 63 694,16 Mk., Saalkreis 77 999,75 Mk., Sangerhausen 68 633,61 Mk., Schweinitz 25 199,40 Mk., Torgau 49 507,85 Mk., Weißenfels-Stadt 35 154,19 Mk., Weißenfels-Land 66 810,19 Mk., Wittenberg 57 558,15 Mark, Zeitz-Stadt 41 428,23 Mk., Zeitz-Land 32 424,81 Mk., zusammen 1 376 713,75 Mk.

2. Regierungsbezirk Erfurt: Erfurt-Stadt 197 108,51 Mark, Erfurt-Land 27 925,88 Mark, Heiligenstadt 22 267,72 Mk., Hohenstein, Grafschaft 39 950,91 Mk., Langensalza 39 294,63 Mk., Mühlhausen-Stadt 46 721,34 Mk., Mühlhausen-Land 19 330,26 Mk., Nordhausen-Stadt 58 350,36 Mk., Schleusingen 33 455,08 Mk., Weißensee 22 975,38 Mk., Worbis 20 040,35 Mark, Ziegenrück 8627,03 Mark, zusammen 536 067,51 Mk.

3. Regierungsbezirk Magdeburg: Aschersleben-Stadt 42 673,28 Mk., Calbe 138 898,35 Mk., Gardelegen 45 010,58 Mk., Halberstadt-Stadt 72 456,12 Mk., Halberstadt-Land 46 175,65 Mk., Jerichow 1 74 716,07 Mark, Jerichow 11 40 835,95 Mk., Magdeburg Stadt 494 794,87 Mk., Neuhaldensleben 77 908,64 Mk., Oschersleben 80 121,75 Mk., Osterburg 37 908,15 Mk., Quedlinburg 110 374,45 Mk., Salzwedel 44 845,24 Mk., Stendal-Stadt 28 442,43 Mk., Stendal-Land 44 743,66 Mk., Wanzleben 121 165,05 Mk., Wernigerode Grafschaft 46 943,95 Mk., Wolmirstedt 49 349,74 Mk., zusammen 1 597 363,93 Mk.

Die drei größten Städte der Provinz Magdeburg, Halle Erfurt, die noch nicht den sechsten Teil der Bevölkerung bergen, haben fast ein Drittel der gesamten Provinzialsteuern aufzubringen.

* **Konzessionsschwierigkeiten** wurden einem Gastwirt M. von hier gemacht, der gestern in Gemeinschaft mit einem Möbeltransporteur S. von hier wegen Gewerbevergehens unter Anklage stand. M. sollte eine Schankwirtschaft ohne Genehmigung der Polizei betrieben haben. S. sollte ihm dazu Beihilfe geleistet haben. Als M. keine Konzession erhielt, setzte er sich mit S. in Verbindung, der Besitzer eines Restaurants in der Halberstädterstraße ist. Der Möbeltransporteur setzte den Schankwirt als Vertreter in die Kneipe und machte mit ihm einen Vertrag, nachdem M. an S. pro Hektoliter Bier 28 Mk. zahlen sollte. Der Wirt kaufte das Hektoliter damals mit 17 bis 18 Mk. ein und sollte sich weitere Getränke und Speisen auf eigene Rechnung halten. Der Vertreter zahlte dem Besitzer eine Kaution von 200 Mk. und rechnete mit letzterem nur bezüglich des Bierumsatzes ab. Das Schöffengerichter blickte darin keine Umgehung der Schankkonzession und sprach beide Angeklagte frei. Der Amtsanwalt erachtete aber eine Verschleierung des Pachtverhältnisses als vorliegend, sah M. als eigentlichen Unternehmer an und legte gegen das erstinstanzliche Urteil vor der Strafkammer Berufung ein. M. erklärte, er sei nur auf sog. Bierpacht in dem Lokal gewesen und könne keineswegs als selbständiger Unternehmer gelten. Das Berufungsgericht kam aber zu der Ansicht, M. könne keinesfalls als Vertreter angesehen werden; er habe eine ganze Menge Speisen und Getränke auf eigene Rechnung verkauft und wäre selbständiger Leiter des Betriebes gewesen. Das erstinstanzliche Urteil wurde daher aufgehoben, der Gastwirt zu 20 Mk. und der Besitzer des Lokales zu 10 Mk. Geldstrafen verurteilt.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Otto Ernst's Komödie Jugend von heute, die in flotter Darstellung einen großen Heiterkeitserfolg erzielte, wird am Donnerstag zum letzten Male gegeben. — In der Freitags-Aufführung des Oberon singt Herr Lähnemann die Partie des Hüon. — In Vorbereitung: Sonnabend: Die Quitzows (Dietrich von Quitzow: Herr Friedrich). Sonntag nachmittag 3½ Uhr Fremden-Vorstellung: Der Waffenschmied. Abends 7½ Uhr: Die Förster-Christel.

* **Gastspiel des Großen Oberbayrischen Bauerntheaters im Apollo-Theater.** Im November kommt das hier von seinem vorjährigen Gastspiel her bestens bekannte und beliebte Große Oberbayrische Bauerntheater unter Leitung und Mitwirkung seines volkstümlichen Direktors Herrn Michael Dengg zu einem kurzen Gastspiel in das Apollotheater. Der Spielplan umfaßt 26 Bauernkomödien, in erster Linie Anzengruberische Werke, dann oberbayerische Volksstücke und Possen. Außer den hier im vorigen Jahre aufgeführten Stücken gelangt eine Reihe neuer erfolgreicher Komödien zur Aufführung. Das Ensemble führt seine eigenen stilgerechten Dekorationen und Requisiten mit sich; es sind für die Ausstattungen der Stücke bereits zwei Eisenbahnwaggons hier eingetroffen. Wir kommen noch auf dieses interessante Gastspiel zurück.

* **Feuer.** In der Beesener Flur brannte gestern abend ein großer, dem Gut Beesen gehöriger Diemen vollständig nieder. Der Feuerschein färbte den Südhimmel und gab zu allerlei Gerüchten Anlaß.

* **Vortrag. Donnerstag, den 28. Oktober abends 8½ Uhr findet im Burgtheater, Gr. Gosenstraße, ein Vortrag über das frühzeitige Erkennen von Krankheiten statt. Gäste sind willkommen.**

Ammendorf und Umgegend, 27. Oktober. Besprechungen. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Osendorf-Radewell (2. Bezirk), halten am Donnerstag, den 28. Oktober, eine Besprechung im Burgschlößchen zu Burg bei Radewell ab.

Am Freitag tagt im gleichen Lokal der 1. Bezirk Ammendorf-Beesen. Die Mitglieder beider Bezirke werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Bölberg-Wörmlitz, 26. Oktober. Zur Lokalfrage. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lokalverhältnisse noch nicht geändert sind, und daß der Arbeiterschaft noch immer von sämtlichen Lokalinhabern die Säle vorenthalten werden. Am Sonntag und Montag findet nun in unsern Ortschaften die sogenannte Kirmesfeier statt, wobei die Lokalbesitzer auf Besuch auch der Arbeiter rechnen. Genossen, beachtet diesen Hinweis und übt Solidarität; vor allem auch die Genossen von Halle mögen dieses streng beachten und die Lokale hier meiden. Das einzige Lokal, welches uns zur Verfügung steht, ist das des Gastwirts Robitzsch, Bölbergerweg.

Dölau, 27. Oktober. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend, den 30. Oktober abends 8 Uhr, findet an bekanter Stelle eine außerordentliche Sitzung des Distrikts Dölau statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Parteigenossen erforderlich.

Aus der Frauenbewegung.

Die erste mährische Frauenkonferenz

wurde unter Beteiligung von 21 Genossinnen in Brünn abgehalten. Außerdem waren die Landesparteivertretung, die tschechische Sozialdemokratie und das Frauen-Reichskomitee vertreten. Es wurde berichtet, daß es in Mähren 2716 gewerkschaftlich und 760 politisch organisierte Frauen gibt. Letztere zahlen, da sie nach dem Vereinsgesetz nicht Vereinsmitglieder sein können, als „Förderinnen" denselben Beitrag wie die Männer: 20 Heller im Monat, wozu 14 Heller für den obligatorischen Bezug der Arbeiterinnen-Zeitung kommen. Gewerkschaftlich organisierte Frauen zahlen als Mindestbeitrag 14 Heller (Abonnement der Arb.-Ztg.). Die Konferenz hörte Referate über Agitation und Taktik (Adelheid Popp), die Presse (Klepetsch), an die sich eine lebhafte Diskussion schloß. Die Genossinnen zeigten das größte Interesse für alle Einzelheiten der Organisation usw. Ein Landes-Frauenkomitee wurde eingesetzt

Allerlei.

Folgenschwere Explosion.

Berlin, 27. Oktober. Gestern nachmittag ereignete sich in den Lichtwerken in der Frankfurter Allee eine heftige Explosion des mit Wasserstoff angefüllten Kessels. Unter den zahlreichen Arbeiterinnen der Firma entstand eine Panik. Mehr als zehn Personen wurden verletzt. Verschiedene Mädchen erlitten einen Nervenchock. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Ein mysteriöser Todesfall.

München, 26. Oktober. Im Amtsgerichtsgefängnis in Weißenhorn (Bayrisch-Schwaben) wurde nach einer Meldung der Münchener Post der Maurer Daumer mit Blut und Wunden bedeckt, die er sich selbst beigebracht haben sollte, im Korridor des Gefängnisses sitzend von seinen durch die Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0006

fängnisverwaltung herbeigerufenen Eltern angetroffen und ist **bald darauf gestorben.** Daumer ist wahrscheinlich von **Hunden zerrissen worden,** denn die Frau des verschwundenen Gefängniswärters hat erklärt, sie sei aus Furcht vor dem Gefangenen nur mit Hunden in dessen Zelle gegangen. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab als unmittelbare Todesursache Herzlähmung. Der Mann hatte nur eine **achttägige Haftstrafe** zu verbüßen.

Ausgeraubt und niedergebrannt.

Ulm, 27. Oktober. In Laupheim, in der Nähe von Ulm, ist das zurzeit unbewohnte Freiherrlich Hornsteinsche Schloß Bußmannshausen durch zwei junge schwäbische Handwerksburschen ausgeraubt und niedergebrannt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Liebestragödie eines Leutnants.

Graudenz, 27. Oktober. Vorgestern abend erschoß auf der Graudenzer Feste Courbier der dem Infanterie-Regiment 175 angehörige Leutnant Buchholz in seiner Wohnung die bei ihm weilende Buchhalterin Piepke mit seinem Revolver, richtete alsdann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich schwer. Fest steht, daß die Tat bereits seit längerer Zeit geplant war.

Versammlungsberichte.

Halle, Buchdrucker. Die Ortsversammlung vom 16. Oktober wurde in der Hauptsache durch einen Vortrag ausgefüllt, der uns die Entwicklung der Setzmaschine von ihren ersten Versuchen als Satz-Beschleunigungs-Maschine bis zur jetzigen Höhe der Zeilengieß-Maschine, erläutert durch zahlreiche Lichtbilder, vor Augen führte. — Berichtet wurde vom Vorsitzenden über die erfolgte Wahl des zweiten Arbeitersekretärs, sowie über die Gewährung einer Extraunterstützung des Kartells an die hiesigen Brauer und Böttcher. — Beschlossen wurde, die Extrasteuer zur Unterstützung der Arbeiterschaft in Schweden solange weiter zu erheben, bis von der Generalkommission der Gewerkschaften Anweisung zur Einstellung der Sammlungen gegeben wird. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren weniger von allgemeinem Interesse.

Halle. Transportarbeiter. Die am 16. Oktober tagende Generalversammlung der Zahlstelle war von 178 Mitgliedern besucht. Kollege Gräfe gab den Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal. Daraus ging hervor, daß das verflossene Quartal überaus arbeitsreich und nutzbringend war. Es fanden vier Lohnbewegungen mit 82 Beteiligten statt und endeten dieselben alle mit Erfolg. Eine davon mußte durch Streik erledigt werden. Mitglieder traten 139 bei; Mitgliederbestand am 1. Oktober 1070. Die Einnahme betrug 7668,38 Mk., die Ausgabe inkl. Abführung an die Hauptkasse betrug 5575,90 Mk. Das Kartell erhielt die Summe von 199,20 Mark. Es verblieb ein Ortskassenbestand von 2092,20 Mk. — Weiter nahm die Versammlung Stellung zu dem letzten Beschluß des Gewerkschaftskartells. Nachstehende Resolution wurde hierzu einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, betreffs Bewilligung einer Summe Geldes an die Brauer und Böttcher. Die Versammlung ist der Meinung, daß es in diesem Falle einer Unterstützung noch keineswegs bedurft hätte. Konsequenterweise fordert aber nunmehr die Versammlung ebenfalls den ihr aus demselben Anlaß zustehenden Anteil der Unterstützung in Höhe von 30 Mk. Die Versammlung beschließt aber, daß diese 30 Mark sofort den kämpfenden Schweden zu überweisen sind. Weiter erwartet die Versammlung, daß das Gewerkschaftskartell im Punkte Grenzstreitigkeiten zwischen uns und den Brauern endlich einmal ein gewichtiges Wort spricht, damit es uns ermöglicht wird, dauernd dem Kartell anzugehören."

Sollten die in dieser Resolution niedergelegten Wünsche wider Erwarten seitens des Kartells abgelehnt werden, so soll es der Ortsverwaltung überlassen bleiben, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu übernehmen.

Halle. Fabrikarbeiter. Es wurde der Geschäftsbericht gegeben, aus welchem hervorging, daß die hiesige Zahlstelle wiederum recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Der Markenumsatz war auf 22 115 Stück gestiegen. Es wurde dabei auf den im vorigen Jahre eingeführten freiwilligen 55 Pf.-Beitrag hingewiesen. Um eine genaue Statistik aufstellen zu können, soll jeder Arbeitslose, auch die nichtbezugsberechtigten, vom ersten Tag an Meldung im Bureau machen. Von einigen Lohnbewegungen konnte berichtet werden, daß unsere Kollegen bei der Firma Schulze 2 Pf., und der, durch das Eingreifen des Metallarbeiterverbandes im Mitleidenschaft gezogenen Kollegen 1 Pf. für die Hilfsarbeiter erzielt wurde. Der Anfangslohn ist jetzt 33 Pf. Stundenlohn. Die geforderten 2 Pf. will die Firma durch gegebenes Versprechen im Frühjahr einlösen, daß dann der Anfangs- oder Minimallohn 35 Pf. beträgt.

Unsere Zahlstelle zählte am Schlusse des Quartals 1748 Mitglieder. Eingenommen für die Hauptkasse wurden durch Beiträge 9370,90 Mk. und ausgegeben für Unterstützungen 8 860,43 Mark. Die Lokalkasse schloß mit einer Einnahme von 8535,74 Mark und einer Ausgabe von 2390,18 Mk. ab, so daß ein Kassenbestand von 6145,56 Mk. vorhanden ist. Nach einigen anderen Angelegenheiten wurde noch darauf hingewiesen, daß jedes Mitglied bei den kommenden Wahlen seine volle Pflicht und Schuldigkeit tun solle.

Zeitz. Sozialdemokratischer Verein. Die Versammlung am **Dienstag abend war** von 86 Mitgliedern besucht, darunter 11 Genossinnen. Den Bericht vom Bezirkstag gab Genosse Windau in eingehender Weise, worauf sich eine längere Diskussion zu einigen der verhandelten Punkte anschloß. Besonders die Heranziehung und Ausbildung der Jugend wurde behandelt, die noch mehr wie bisher Aufgabe der Arbeiterbewegung sein muß. Mit der Erledigung der Weißenfelser Angelegenheit ist man einverstanden, doch wurde nochmals betont, daß unser Kreis dabei nicht im geringsten sich eine Schuld beimessen kann. Zu den Stadtverordnetenwahlen gibt Genosse Leopoldt bekannt, welche Arbeiten dabei zu verrichten sind. Der Vorstand hofft auf die Mithilfe aller Genossen. Die Aussichten für den Sieg sind durchaus günstig. Die Aufstellung der Kandidaten soll in nächster Versammlung stattfinden. Die Abrechnung vom dritten Quartal gibt Genosse Dahler. Bei der Neuwahl eines Kassierers wird Genosse Fuchs gewählt, und als Mitglied in den Bildungsausschuß Genosse Riedel. Hingewiesen wird ferner auf den Bildungskursus des Genossen Rühle, weiter auf sofortige Bestellung von Parteitagsprotokollen, die nur durch die Organisation zum billigsten Preise zu haben sind und beim Genossen Leopoldt sofort zu bestellen sind. Weiter werden die Genossen ersucht, sich mehr an der Agitation zu beteiligen. Zum Bierkrieg wird mitgeteilt, daß die Verhältnisse noch dieselben sind wie bisher, daß weiter der Beschluß, kein Bier zu trinken, befolgt wird. Leider ist unter den freien Gastwirten wieder einer abtrünnig geworden, der Gastwirt Richter in Rasberg. Eine lebhafte Auseinandersetzung entspinnt sich dann über eine Anfrage, ob Genossen außerhalb unseres Kreises in Orten, wo kein Bierboykott besteht, Bier trinken können, wenn sie dort einmal hinkommen. Von vielen Rednern wird betont, daß man das keinem Genossen verwehren könne, und daß nur in unserem Kreise der Beschluß zu halten ist, für den ja auch nur der Beschluß bestehe. Aufgefordert wird noch, die alten Sammellisten abzugeben und neue entgegen zu nehmen.

Luckenau, 21. Oktober. Am Sonntag, den 17. Oktober, fand die Zahlstellenversammlung der Bergleute statt. Der Vertrauensmann gab einen kleinen Vortrag über die Möglichkeit und den Wert von Tarifverträgen im Bergbau. Es folgte darauf eine lebhafte Debatte, die das Ergebnis hatte, daß alle für die Tarifverträge waren und verschiedene Winke gegeben wurden. Zur Frage der Sicherheitsmänner in der Grube führte der Vertrauensmann Verschiedenes an, über die Bestimmungen der Wahlberechtigung und die Wählbarkeit, ebenso über die Rechte und Pflichten der Sicherheitsmänner. Dann erstattete der Kamerad G. H. Bericht von der Lokalkommission. Dann gab der Knappschaftsälteste noch zur Kenntnis, daß eine Sprengelversammlung in kurzer Zeit einberufen werde.

Briefkasten der Redaktion.

G. T. Wenn die Dinge sich so verhalten, erstatten Sie gegen den Landwirt Strafanzeige wegen Nötigung.

G. D., Alter Markt. Sie sind wahlberechtigt. Wenn Ihr Name nicht in der Wählerliste steht, müssen Sie Ihre Eintragung beantragen. Am besten ist, Sie benutzen die Einzeichnungsliste der Partei.

H. M., Halberstädterstraße. 1. Nein, erst nach Ablauf dieses Jahres. 2. Zweimalige Verurteilung in ein und derselben Sache gibt es nicht. 3. In der Regel nicht.

P. M. Es handelt sich natürlich nur um ein „geistiges" Gemälde.

F. R. Wollen Sie sich darüber auf der Polizei unterrichten lassen. Das richtet sich nach örtlichen Bestimmungen.

H., Osterfeld. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Den Provisionsverdienst müssen Sie richtig angeben. Steuerfrei sind Unterhaltskosten nicht. Sie können ihretwegen nur um eine Steuerstufe herabgesetzt werden. Die Prämie ist abzugsberechtigt. **Sie müssen innerhalb vier Wochen nach Empfang der Einschätzung reklamieren. Sie schreiben an die auf dem Steuerzettel angegebene Steuerbehörde.**

O. D. 100. Der Anteil ist pfändbar.

Wilhelmus Blaubart. Gut gemeint, **aber wirklich nicht druckreif.** Wegen der andern Angelegenheit müssen Sie sich an die Geschäftsleitung des Volksblatts wenden.

W. B. O. Der Hauswirt ist zur Treppenhausbeleuchtung verpflichtet. Nachträgliche Uebertragung dieser Pflicht kann nur mit Ihrem Einverständnis geschehen.

W. R. in Z. Nr. 2. 1. Ob Ihre Forderung zu hoch ist, können wir nicht entscheiden. Sie müssen den Klageweg beschreiten. 2. Wenn Sie nach dem Grundbuch beweisen können, daß das überspannte Rasenstück Ihnen gehört, müssen die ohne Ihre Erlaubnis gesetzten Masten entfernt werden.

O. O. Wenn die weiter beanspruchten zwei Stunden zur Ausbildung nötig sind, werden Sie nicht anders können, als sie zu gewähren.

Literarisches.

Arbeiterjugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummer 20 heben wir hervor: Schülerselbstmorde. — Der Herr der Welten. Von G. Eckstein. — Eine Jugendorganisation vor einem halben Menschenalter. Von F. Thienst. — Mars, unsere Nachbarwelt. (Illustriert.) Von Felix Linke. — Vom Kriegsschauplatz. — Der Pranger der Lehrlingsschinder. Die Schrecken des Zuchthauses. — Aus dem Reich der Zöpfe. — **Beilage: Für die Jugend. Gedicht von Cäsar Fleischlen.** Die Fahrt ins Blaue. Ein wundersames **Zeitmärchen** von Julius Stinde. — Die Luftbuben von Graz. (Illustriert.) Von Max Winter-Wien. — Ein Wegelagerer. Von A. Ger.

Vom **Wahren Jakob** ist soeben die 22. Nummer des 26. Jahrganges erschienen, die folgenden Inhalt hat:

Illustrationen: Das modernisierte Burschenlied (Zum Fall Schücking). — Exmission. — Echtteutsche Männer bringen Germania ihre Huldigung dar. — Der allerhöchste Protektor. — Aus Bayern. — Triolen-Idylle. — Toleranz. — Junkers Alpdrücken. — Zur Alkoholfrage. — Der neue Kriegsminister. — Kalkulation. — Aus Ostasien.

Textbeiträge: Wer war's? Von P. E. — Die Einigung. — Zum Schnapsboykott. — Im spanischen Lager. Von P. E. — Schillerfeier. Von Max Stempel. — Oktober. Von Paul Enderling. — Eine Kundgebung des ungekrönten Königs von Preußen. — Der Feind im Land! Von J. S. (Mit Illustrationen.) — Wissenschaftlicher Sport. — Versammlungsverbote. — Mittelstandsstammtische. Von Uno. — Politische Sportnachrichten. — Werte Redatschon! Von Claus Swartmuul. — Reform des Reichstagswahlrechts. Von J. S. — Lieber Jakob! Von Jotthilf Nauke. Usw.

Der Wahre Jakob erscheint alle 14 Tage. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart, sowie von der Volksbuchhandlung, Harz 42-43, zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 30 des **Simplizissimus** enthält folgende Zeichnungen: Das neue Defizit und Neu entdeckte Erpressungsfelder von Th. Th. Heine, Hallelujajodler des bayrischen Zentrumsmannes (mit Gedicht von Ludwig Thoma) und Geschäftstüchtig von E. Thöny, Ausgleich von F. v. Reznicek, Zusammenbruch von Ernst Heilemann, Spanische Blutopfer von Erich Schilling, Ferrer von Wilhelm Schulz, Arbeitslos von R. Graef, Friedliebend von B. Trier und Gewissenhaft von Henry Bing. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit zwei Erzählungen: Tartüff im Grünen von Ferdinand Kürnberger und Unangenehme Folgen weiblichen Starrsinns von Roda Roda, ferner mit je einem Gedicht: Adieu von Hans Adler, Zeitenwandel von Peter Schlemihl, Am 25. Oktober von Ratatöskr und Bruhn, Dahsel u. Ko. von Edgar Steiger, sowie einen Beitrag Pastor Frummbel und vier Beiträgen Vom Tage.

Der Simplizissimus kostet pro Nummer 30 Pf. **Man kann** ihn beziehen durch alle Postämter, direkt vom Simplizissimus-Verlag, G. m. b. H. in München oder die Volksbuchhandlung, Harz 42-43.

Von der **Gleichheit,** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgrat, Verlag von Paul Singer), **ist uns** soeben Nr. 2 des 20. Jahrganges zugegangen. **Aus dem Inhalt** dieser Nummer heben wir hervor: **Rüstet zum Kampfe,** Proletarierinnen. Von Berta Selinger. — Frauen- und Kindererwerb in minderbemittelten Familien. Von J. H. — Viel Lärm um nichts. Von Mathilde Wurm. — Abwehrkämpfe in der Textilindustrie. Von H. Jäckel. — Die zivilrechtliche Stellung der deutschen Frau im allgemeinen. Von Ernst Oberholzer. — Die Versuche einer Mutterschutzgesetzgebung in Italien. I. Von Adolf Hepner. — Die Arbeiterbewegung in der Portefeuilleindustrie Deutschlands. II. Von H. W. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Bericht über die Tätigkeit der Kinderschutzkommission der Leipziger Genossinnen. — Resolutionen und Beschlüsse des Parteitags zu Leipzig. (Fortsetzung.) — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen in Berlin im Jahre 1908. — Notizenteil: Dienstbotenfrage. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Landarbeiterfrage. — Frauenstimmrecht.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Herbststimmung. Von Hans Benzmann. — Warum kann das Kind nicht sofort sprechen? II. Von M. H. Baege. — Die vormetallische Kultur. II. Von Hannah Lewin-Dorsch. — Kirchweih-Sonntag. Von Lisbeth Eisner. — Für die Hausfrau. — Feuilleton: Der Tatarenrebell hinter dem Dampfpflug. Von Max Eyth. (Fortsetzung.)

Für unsere Kinder: Herbst. Von Ludwig Holstein. (Gedicht.) — Ein Besuch beim Vogelfreund. Von Hannah Lewin-Dorsch. — Der Hund und der Esel. Vgn Gottlieb Konrad Pfeffel. (Gedicht.) — Die Geschichte von Karr und Graufell. Von Selma Lagerlöf. (Fortsetzung.) — Mama bleibt immer schön. Von Karl Siebel. (Gedicht.) — Die bestrafte Faulheit. Von Edgar Hahnewald. — Das kann ich auch. Von Emma Dölz. (Gedicht.) — Der junge Riese. Von Gebrüder Grimm. — Einkaufen. (Gedicht.)

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. **Preis der** Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mk.

Kufeke -Kindernahrung -Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angestrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus unschädliches, dabei aber wohlschmeckendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren, es heißt — Kathreiners Malzkaffee.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

KIOS Elegant Kios No. 1 **1** Alason Naxos **2** Kurprinz Abu Sekkim **3** Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Bestätige Ihnen hiermit gern, daß das von Ihnen bezogene **Bandwurmmittel „Solitaenia"** eine ausgezeichnete Wirkung zur Folge hatte. Sechs volle Jahre habe ich an einem Bandwurm gelitten, und viele Mittel wirkungslos verbraucht. Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank, und werde Sie in Zukunft bestens empfehlen, sowie der „Allg. Fleischerztg.", Berlin, über unerreichte Vorzüglichkeit Ihres Heilmittels sofort Bericht erstatten. Während der Kur ist mir nicht im geringsten Brechreiz angekommen, und ging der Wurm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mikroskopische Untersuchung ergab. Hochachtungsvoll und nochmals dankend, zeichne Laucha a. U., den 5. Juli 1909, Otto Stephan, Fleischermeister.
„Solitaenia" für Erwachs. 2.50 Mk., für Kinder 1.50 Mk. ist erhältlich in **HALLE:** Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke u. Engel-Apotheke.

Nordpol.
Cook oder Peary.
Pracht-Globus.
33 Zentimeter Durchmesser, 18 farbig.
Preis 8.50 nach außerhalb **10.00** Mark inklusive Porto und Verpackung.
Derselbe in kleinerer Ausführung,
19 Zentimeter Durchmesser, 18 farb., Höhe mit Fuß 35 Zentimeter.
Preis 3.50 mit Gradmesser 4.50 Mark.
Porto und Verpackung 1. Zone **1.00** Mark mehr.
Elegantes und praktisches Schmuckstück.
Unentbehrliches Orientierungsmittel für Schule, Kontor und jeden Zeitungsleser.
Die Volksbuchhandlung Halle a. S., Harz 42/43.

Tischlampen
von 1.80 Mk. an
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Sohlleder-Ausschnitt,
Schuhmacher-Artikel.
F. Noah, Gr. Klausst. 7.

Volkspark.
Kräftiger Mittagstisch.

20% Rabatt
werden erzielt durch Rückgabe der leeren **Blitzinflaschen und Dosen.** Für fünf leere Flaschen oder Dosen eine volle Flasche oder Dose gratis.
Ueberall zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0007

Neu! Neu!
Helle Sachsen - Zigaretten
2½ Pfg. pr. Stück.
Zu haben in hiesigen Spezialgeschäften.
En gros bei: Karl Jung, Gr. Klausstrasse 37.

Wichtig für Tafel u. Küche!
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meiereibutter.
Wa... schaffe Müller & C. m. b. H. Cleve

Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Posten Kl. Brauhausstr. 20.

Jeden Donnerstag Schlachtefest. F. Hauf, S. Vereinsstr. 13. Tel. 1686.

Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Barch.-Bettücher von 50 Pfg. an,
Schlafdecken von 1.25 Mk. an,
Barchent-Hemden für Männer v. 1.25 Mk. an,
Strick-Jacken für Männer v. 1.50 Mk. an,
Jagd-Westen für Männer v. 1.80 Mk. an.
M. Gottheil, Gr. Klausstrasse 9.

Deutsche Sarg- u. Möbel-Industrie.
Bussenius & Schildbach
Halle a. Saale, Neue Promenade 3.
Grosses Lager von Tischlerei-Artikeln, Aufsätzen, Kehlleisten, Beitgarnituren,
Möbelbeschlägen. *
Engros. Export.

Drei Könige,
Kl. Klausstr. 7.
Freitag grosses **Schlachtefest.**

Kohlenkasten (geschmackvoll bemalt).
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Kleine Sachsen-Zigaretten
2 und 3 Pfg. pr. Stück.
Zu haben in hiesigen Spezialgeschäften.
En gros bei: Karl Jung, Gr. Klausstrasse 37.

Künstliche Zähne,
Plomben, Stiftzähne, Reparaturen etc.
Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen.
Willy Muder, am Leipziger Turm.
Jetzt: Neue Promenade 16, I, Ecke Leipzigerstrasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telephon 3483.

Gegen Flechten nässende u. trockene Schuppenflechten, Bartflechten, Hautausschläge, besond. auch gegen offene Beine, alte Wunden u. bösartige Geschwüre hat sich als unschädliches altes Hausmittel seit vielen Jahren bewährt die echte Kipp-Heilsalbe in Dosen zu ℳ 1 u. 2. Garant. frei von ätzenden u. giftigen Bestandteilen. Nur in Apotheken erhältlich. Versand nach auswärts nur in Dosen à ℳ 2. Bestandteile: Cera flav. 10,0, Terebinth. 15,0, Vit. ovi 5,0. Laboratorium Leo, Dresden-A.
Hauptdepot: Löwen-Apotheke.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinzial-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen bestens empfohlen.

Richter, Gust. Weißsenfels Nikolaistr. 15
Sämtliche Herren-Artikel
Hüte, Mützen, Normal-Unterkleid., Damenhandsch., Schirme u. Gürtel.

Abzahlungsgeschäfte
Varneke, A. Zeitz, Parzellenstr. 7, Möbel u. Konfektion.

Bäckereien
Barthold, Fr., Taucha.
Gäbler, Oskar, Teuchern.
Karius, Oswald Wittenberg, Mittelstraße 5.
Kittler, Franz Roitzsch, Konsumlieferant.
Krull, Otto, Bitterfeld.
Hahnemann, Alfr., Bitterfeld.
Leiteritz, E., Landsberg.
Richter, Paul, Teuchern.
Schlunk, Fr., Weißenfels, Langend. St. 31.
Schmidt, Carl Wittenberg, Coswigerstraße 18.
Vogel, L., Weißenfels, Leipzig. Str. 4.

Blumenhandlungen
Leissling, Alma, Weißenfels, Leipz. St. 6
Pitzschler, E., Zeitz, Wendischestr. 15

Brauereien
Weimar, Felix, Zeitz, Altmarkt 2.
Bierbrauerei Franz Lorenz, Weißenfels a. S.

Cacao u. Chocolade
Geissler, E., Weißenfels, Gr. Burgst. 5
Scheibe, H. M., Weißenfels, Jüdenst. 2
Schulze, Anna Merseburg, Domstr. 9.
Zilling, H. Weißenfels, Ecke Kalandstr. Beuditzstr. 1, Merseburgerstr. 26a.

Cigarrenhandlungen
Boelke, Hermann Wittenberg, Spez.: Kaffee.
Georgi, O., Weißenfels, Leipzig. St. 16
Hecker, O., Sangerhausen, Kylischest. 10
Rosenheinrich, Frz., Zeitz, Rahnestr. 13
Müller, Moritz Zeitz, Rahnestr. 8, Spez.: Zigarrengesch.
Fischer, Franz, Teuchern.
Zigarren-Mathes, Zeitz, Fischstr. 1.
C. Teuber, Bitterfeld und Zörbig.

Damenhüte
Büttner, Rich., Weißenfels, Leipz. St. 17
Kaufmann, Geschw., Weißenfels, Nikolaist. 37
Kitzinger, M., Weißenfels, Jüdenst. 12

Damen-Konfektion
Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh.: H. Sidow, Zeitz.
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Leschziner, J., Zeitz, Wendischest. 30
Meyer, Gebr. Bitterfeld, nur eigenes Fabrikat.
Gladtke, A. Bitterfeld, 59 Kaiserstr. 59
Herrengarderobe, Wäsche, Gardinen.

Drogerien
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.
Gotthardt-Drogerie Merseburg, Farben.
Hellmann, G., Weißenfels, Merseb. St. 35a.
Hohenzollern-Drogerie Eilenburg, Teleph. 365.
Mewes, Ernst Ammendorf, (Teichmanns Hotel.)
„Zur Reichspost" Delitzsch, Tapeten, Farben.
Rudolph, Paul Bitterfeld, Kolonialwaren.

Eier, Butter, Käse
Butter-Stange, Zeitz, Kramerstr. 9.
Gottschalk, Otto Merseburg, Delikatessen.
Kalusa, Eisleben Glockenstr. 2.
Meyer, W., Bitterfeld (Margar.) en gros.
Milka-Niederlage, Sangerhausen.
Plontke, P., Sangerhausen, Alte Post.
Richter, Nachf., B. Wittenberg, Mittelstr. 16.

Eisen- u. Stahlwaren
Apitzsch, Paul Bitterfeld, Kaiserstr. 5.
Behrmann, Alb. Weißenfels, Haus- u. Küchenger., Werkz.
Franke, Oskar, Zeitz, Weißenf. St. 14.
Gresse, Ferdinand, Teuchern.

Schlesinger, J. Weißenfels a. S. 48 Jüdenstr. 48
Leistungsfähigstes Modenhaus in Weißenfels.

Sobersky, H. Zeitz, Roßmarkt 13a
Gardinen, Teppiche, Manufakturwar., Betten, Bettfedern, Wäscheausstattg.

Eisen- u. Stahlwaren
Gessner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6 f. a. Handwerker.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Werkzeuge f. a. Branch.
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrnstr. 7 Werkzeuge aller Art.
Schober, H., Weißenfels, Merseb. St. 23.
Stirnemann, A., Weißenfels, Jüdenstr. 17.
Winkler, F. A. Eisleben, Küchengeräte.

Färberei, Wäscherei
Heinr. Vöste, Weißenfels, Marienst. 3, Friedrichsplatz 4, Merseb. Str. 28, Große Burgstr. 12, Naumburg, Herrenstr. 13, Zeitz, Roßmarkt 7, Eisleben, Sangerhäuserstr. 44.

Fahrräder, Nähmasch.
Berlich, Otto, Hohenmölsen.
Bräutigam, K. Artern, Grammophone.
Conrad, O. Löbejün, Fahrräder.
Gentsch, Alw. Meuselwitz, Mechaniker.
Hecker, P. Bitterfeld, Eig. Reparaturwerkst.
Höhne, F., Eilenburg Alle Reparaturen.
Kabisch, Franz, Zeitz, Parzellenstr. 7.
Körnicke, M. Landsberg, Schlossermstr.
Lange, Rudolf Ammendorf, Wringmaschinen.
E. Lewy & Co., Zeitz Neumarktstraße 3.
Päßler, Th., Sangerhausen, Gögenst. 25
Preußer & Co., R. Wittenberg, Poststr. 4. Tel. 258.
Prophete, H. Nietleben, Sprechmaschinen.
Sachse, R., Weißenfels, Langendorferst. 3.
Schneider, E. Zeitz, Kalkstr. 1, Musikw.-Reparaturen.
Thonus, Gotth., Bockwitz.
Tournier, F. G. Delitzsch, Waschmaschinen.
Uhrbach, Alfr., Zeitz, Rahnestr. 2, Musikw., Opt.-Artik., Rep.-Zentr.

Fleischereien, Wurstw.
Altrock, H. Zeitz, Rahnestr. 17, f. Fleisch- u. Wurstwar.
Becker, O., Weißenfels a. S.
Beyer, P., Merseburg, Markt 8.
Dorndeck, Alb., Bitterfeld.
Fischer, A., Weißenfels, Zimmerstr. 2.
Fischer, Carl Wittenberg, Collegienstr. 28.
Germershausen, H., Bitterfeld.
Helm, K. Weißenfels, Jüdenst. 46, Fleisch- u. Aufschn.-Gesch.
Häun, Rob. Teuchern, Markt.
Helm, M., Weißenfels, Schillerst. 2.
Herrmann, Friedr. Aug., Bockwitz.
Jacobi, K., Weißenfels, Nikolaistr. 32.
Jacob, Ernst, Zeitz, Stephanstr. 1.
Kalb, Paul, Zeitz, Neumarkt 18.
Kellermann, K. Merseburg, Gotthardtstr. 29.
Köhler, H., Zeitz, Wilhelmstr. 26.
Kröber, Herm., Zeitz, Hübnerstr. 1.
Löwe, Wilh., Zeitz, Neumarkt 35.
Plöttner, E. Theißen, Bornstr. 7. f. Fleisch- u. Wurstwar.
Reichhardt, R. Merseburg, Burgstr. 16.
Schlag, Albert, Theißen.
Schäfer, W., Teuchern.
Stopp, Robert, Zeitz, Posaerstr. 13.
Schreunert, W., Weißenfels, Saalst. 28.
Steinbach, R., Zeitz, Messerschmidtst. 15.
Stengel, Ad., Zeitz, Altenburgerst. 1.
Triebel, F. Wittenberg, Jüdenstr. 16.
Uhlein, Franz, Zeitz, Neumarkt 6.
Vogler, H., Weißenfels, Merseburgerst. 22
Zweig, K., Weißenfels, Gr. Burgst. 18.

Fische, Delikatessen
Hamburger Fischhalle Zeitz Brüderstr. 9.
Hamburger Fischhalle, Sangerhausen
Schädel, Hugo, Zeitz, Rahnestr. 24.

Emil Joske, Weißenfels, Größtes Geschäftshaus am Platze.
Kleiderstoffe, Damen- u. Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Trikotagen, Herrenartikel, Damenputz, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel.
5 Proz. Rabatt durch Ausgabe eigener Rabattbücher oder auf Wunsch in bar.

Friseure, Parfümerien
Martin, P., Zeitz, Puppenklinik, Auest. 46.
Müller, Emil, Zeitz, Brühl 20.
Pohle, Otto, Zeitz, Posaerstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren
Strensch Nachf., A. Wittenberg, Glas und Porzellan.

Glas u. Porzellan
Junge, Alb. Merseburg, Schmalest. 11.
Wirtschafts-Magazin Meuselwitz, Inh. A. Voigt.

Gummiwaren, Bandagen
Grahneis Merseburg, Wachstuche.
Hötzel, A., Ww., Zeitz, Wasservorst. 13, Herrenwäsche, Sportartikel, alle Artikel z. Krankenpflege.
Kehl, A., Weißenfels, Saalstr. 26.
Loße, H., Naumburg, gepr. Bandagist.

Handschuhe u. Krawatten
Gratias, H. Weißenfels, Nikolaistr. 8, Herrenwäsche.

Haus- u. Küchengeräte
Berthold, C. H., Zeitz, Roßmarkt 15/16
Fuchs, E. Löbejün, Weine, Spirituosen.
Geßner, F. W. Zeitz, Fischstr. 6, Luxus- u. Geschenk-Art.
Hampel, J. Sangerhausen, Göpenstraße. Stahl-, Kurz-, Spielwaren.
Jeske, Ernst Zeitz, Brüderstr. 18/19, Emaille-, Blech-, Nickelgeschirr
Panitzsch, O. Zeitz, Domherrstr. 7. Sämtl. Wirtschafts-Art.
Rath, P. Querfurt, Klempnermeister.
Reichardt, P. Meuselwitz, Stahl- u. Eisenwaren.
Saupe, O. Zipsendorf, Stahl- u. Eisenwaren.
Schultz, Gustav Wittenberg, Werkzeuge.
Seibicke, Gebr. Merseburg, Öfen u. Eisenwaren.
Steinbach, A. Ammendorf, Klempner.
Walther, Herm., Bockwitz.

Herrengarderobe
Reisky, Carl Weißenfels, Gr. Burgstr. 1, Herrengarderobe und Berufskleidung.
Bachtmann, Adolf, Bockwitz.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Gaßner, F., Zeitz, Michaeliskirche 5.
Hannemann, H. Wittenberg, Manufakturwaren.
Henze, Herm. Bitterfeld, Burgstr. 47, Arbeiterkleider, Schuhwaren.
Horstmann, J., Querfurt.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischestr. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Meißner, Th., Hohenmölsen.
Otto, Wilh., Zeitz, Kramerstr. 22.
Paul, Erich Delitzsch, Breitestraße 15.
Rockmann, Gebr. Meuselwitz, Berufskleidung.
Rosenbaum, H. Bitterfeld, Kaiserstraße 66.
Walther, E., Hohenmölsen.
Weiß, S., Merseburg Kl. Ritterstraße 6.
Wehle, Max Eilenburg, Arbeiter-Garderobe.

Zeitzer Konfektions-Haus Jacobus, J., Kramerstraße 5/6.

Hüte u. Mützen
Büttner, Rch., Weißenfels, Leipz. Str. 17
Friedrich, G. Eilenburg, Pelzwaren.
Gabriel, H., Zeitz, Roßmarkt 6.
Glöckner, P., Hohenmölsen.
Knauth & Sohn, J. G. Merseburg, Pelzwaren.
Marschler, H., Naumburg, Gr. Salzst. 33.
Patzschke, Carl, Zeitz, Brüderstr. 1.
Schreiber, Paul, Bockwitz.
Weiße, P. Wittenberg, Pelzwaren.

Kaufhäuser
Kröhl, Arth., Bitterfeld.
Schieke, E., Teuchern.
Tausk, A., Bitterfeld, Kaiserstr. 2.

Kinos, Panoramen
Kino-Salon Wittenberg, Neustr. 8.
Silberne Wand Zeitz, Rahnestr. 19/20, im „Schultheiß" Mittw. u. Sonnabd. neues Programm.

Kohlenhandlungen
Hänig, Joh., Sangerhausen, Hospitalstraße 48. Holz, Briketts, Grudekoks.
Kuhls, Herm. Sangerhaus., Hüttenst. 27, vorteilh. Bezugsquelle.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.
Zirnstein, M. Weißenfels, Dammst. 1, neb. d. Pfennigbrücke.

Kolonialwaren
Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Buchmann, H., Zeitz, Brühl 1.
Bieler, F. Ammendorf, Spirituosen.
Bock, Rich., Theißen, Hauptstr. 10.
Dietze, Delitzsch Roßplatz.
Eisfeld, E., Bitterfeld.
Elster, Hugo, Theißen.
Flemmiger, R., Weißenfels, Waltherst. 2.
Gresse, Ferd., Teuchern.
Hoske, A., Weißenfels, Tagewerbenerst. 7
Hoffmann, K., Teuchern.
Herrmann, J., Zeitz, Messerschmidtst. 21.
Jahn, Wilh. Querfurt, Drogen.
Jaeger, Franz, Zeitz, Brühl 32.
Leopold, Gustav Wittenberg, Delikatessen.
Lauf, C. Löbejün, Haus- u. Küchengeräte.
Neutzsch, Max, Zeitz, Altenburgerstr. 15.
Näther, Rob., Teuchern, Kurzwaren.
Prötzsch, Gust. Teuchern, Farben.
Petrick Nachf., C. Wittenberg, Konserven.
Rausch, Karl, Zeitz, Naumburgerstr. 4.
Rudolph, Otto Bitterfeld, Dessauerstraße 20.
Stockmann, F. Bitterfeld, Delikatessen
Schönbrodt, Bitterfeld.
Schneider, M., Nachf., Zeitz, Geraerst. 15.
Teuscher, Bruno Merseburgerstr., Telephon 354, Zigarren und Spirituosen.

Korbwaren, Kinderwagen
Rauchfuß, Th., Bitterfeld, Leiterwagen.
Richter, Jul. Delitzsch, Eilenburgerstraße 29.

Kurz- u. Wollwaren
Christ, C., Ww., Teuchern, Herr.-Gard.
Lorenz, Frz. Merseburg, Putz- u. Modewaren.
Schmidt, Rich., Weißenfels, Neustadt.
Taubert, Paul, Teuchern.

Leder- u. Sattlerwaren
Kunath, M., Hohenmölsen.
Becker, K., Zeitz, Kalkstr. 37.

Lebensmittel
Hossack, Alfred Weißenfels, Jüdenstraße 26.
Hollstein, Carl Weißenfels, Jüdenstraße 3. Teleph. 27, Fil. Merseburgerstr. 25.

Lederhandlungen
Elster, Oskar, Teuchern.
Hannibal, Reinh., Bitterfeld.
Schader, U., Weißenfels, Nicolaistr. 22 und Feldstr. 4.
Schönbrodt, Paul, Bitterfeld.
Weißbach, Max Sangerhausen, Kylischestraße 33.

Manufakturwaren
Arnold, H. Bitterfeld, Markt 8, Wäsche, Gardinen, Teppiche.
Bahrenburg, H. Delitzsch, Konfektion, Wäsche, Woll- und Modewaren.
Busch, Fritz, Theißen, Zeitzerstr. 6.
Louis Böttchers Söhne, Theißen.
Carius Söhne, Inh. H. Sidow, Zeitz.
Eyrund, C. A. Artern, Leipzigerstraße 7.
Härtel, H., Holzweißig.

Gustav Scholz Erste Zeitzer Dampf-Wasch-u. Badeanstalt
Nur Pestalozzistr. 12, Zeitz.
Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, mediz. Bäder, irisch-röm. Bäder, Wannenbäder, Massagen. Tätig für sämtliche Krankenkassen.

Manufakturwaren
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Herbst, Paul, Zeitz, Roßmarkt 8.
Hirschberg, J., Hohenmölsen.
Holtzhausen, C. G. Wittenberg, Kleiderstoffe, Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Teppiche, Gardinen, Wäsche.
Kaufhaus S. & M. Crohn Eisleben, Berufskleidung.
Kanzler, Paul, Sangerhaus., Ulrichst. 20
Kitze, A. Roitzsch, Spirituosen.
Kaufhaus Berschak, Wittenberg
Damen-, Herren-, Kinderbekleidung, Betten, Damen- u. Kinderhüte, Wäsche
Lemm, Ernst Löbejün, Herren-Garderobe.
Lütticke, Max, Bockwitz.
Otto, M., Weißenfels, Nikolaistr. 3.
Preller, E. Delitzsch, Herren-Garderobe, Wäsche, Gardinen, Posamenten.
Thörner, G. Meuselwitz, Spez.: Steigerjacken.

Möbelmagazine
Carius, Otto Eilenburg, sowie Lederwaren.
Ericke, H., Bitterfeld, Kaiserstr. 56.
Hartig, Curt, Zeitz, Brühl 15, vorteilh. billigste Bezugsquelle.
Hildebrand, R. Wittenberg, Collegienstraße 68.
Kemnitz, O., Hohenmölsen.
Lühr, Herm. Wittenberg, Coswigerstr. 27.
Otto, M. Merseburg, Preußerstraße 13.
Pucklitzsch, Th. Möbel-Fabrik, Zeitz, Tröglitzerstr. 1/3, Erst. Spez.-Haus f. bürgerl. Wohnungs-Einricht.
Quilitzsch, M., Bitterfeld.
Röder, K. Weißenfels, Nikolaistr. 50, Sarg-Magazin.
Richter, Emil Zeitz, Gartenstraße 3, Polster- u. a. Möbel bill.
Sachse, A., Weißenfels, G. Kalandst.
Schumann, E., Zeitz, Schützenstr. 5.
Schneider & Co., A. Zeitz, Schillerstr. 4, eig. Sargmagazin
Schmidt, Julius, Weberstr. 24.
Thiele, M., Hohenmölsen.
Träbe, M., Tischlermstr., Bitterfeld.

Musikinstr., Grammoph.
Becher, A., Weißenfels, Am Kloster.
Levy & Co., F., Zeitz, Neumarktstr. 3.
Steglich, M. Th. Wittenberg, Piano-Fabrik.

Papier- u. Schreibwaren
Fischer, Max, Teuchern.
Müller, Paul, Zeitz, Messerschmidtstr. 12.
Schleizer, Max, Zeitz, Weißenfels. Str. 18.
Schulze, W. Wittenberg, Schulartikel.
Weise, Rob., Zeitz, Kalkstraße 24.

Photograph. Ateliers
Arndt, Rud. Merseburg, Gotthardtstr. 42.
Heuer, E. Wittenberg, Markt 14.
Lamm, Rich., Zeitz, Schützenstr. 27. Billige Preise — saub. Ausführung.
Schindler, P. Wittenberg, Collegienst. 15.

Restaurants
Bürger-Erholung, Zeitz.
Central-Halle, Zeitz.
Deutscher Kaiser, Aue-Zeitz.
Diana-Saal, Aue-Zeitz.
Gentsch, Fritz, Sangerhausen.
Golfert, Robert, Schortau.
Schloß Wilhelmshöhe, Zeitz.
Schweizerhütte, Sangerhausen, Theater-, Konzert- und Ballsaal.
Schirmer, Emil, Teuchern.
Schumann, Rich., Runthal.

Roßschlächtereien
Dix Nachf., Inh. G. Reif, Zeitz
Fleisch- u. Wurstw. zu bill. Preisen.
Erhardt, Rud., Zeitz, Weißenfelserstr. 26.
Frommelt, Max Zeitz, Parzellenst. 15, mit elektr. Betrieb.

Seifen, Toilette-Artikel
Naumanns Nachf., M. E. Wittenberg, Schloßstr. 30.

M. Hart Zeitz, Naumburg a. S., Zörbig, Delitzsch, Bitterfeld
Billigste Bezugsquelle für Kleiderstoffe, Wäsche, Bettfedern, Herren-, Damen-, Kind.- u. Arbeit.-Konfekt., Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe.

Spedition, Möbeltransp.
Morgenroth, Hugo, Weißenfels.

Schirme u. Stöcke
Reich, F. Weißenfels, Nikolaistr. 18. Galanteriewaren.
Schmidt, E., Zeitz, Roßmarkt 24.

Schuhwaren
Burkhardt, H., Hohenmölsen.
Bomhardt, Weißenfels, Jüdenst. 10.
Burkhardt, G., Zeitz, Kramerst. 5/6.
Eberlein, W., Sangerhaus., Jacobst. 13.
Exner, Karl G. Delitzsch, Breitestraße 19.
Felsing, L. Weißenfels, Gr. Burgstr. 4.
Platows Schuh-Quelle, Zeitz, Kramerst. 22.
Feustel, Emil, Zeitz, Kalkstr. 36.
Fraas Nachf., A., Zeitz, Kalkstr. 28.
Henke, Herm. Roitzsch, Schuhmachermstr.
Körner, E. Artern, Ritterstraße 2.
Leschziner, J. Zeitz, Wendischest. 30, Bitterfeld, Burgstr. 1.
Loewe, M., Sangerhaus., a. Markt. Tel. 170.
Loewe, Paul, Sangerhausen.
Meißner, G., Weißenfels, Gr. Burgst. 7.
Pohle, Eduard, Theißen, Zeitzerst. 14.
Rockendorf, G. C., Zeitz, Rahnest. 2.
Zur Schuhquelle, Sangerhausen kaufen Sie am besten und billigsten.
Schönert, Robert, Zeitz, Neumarktst. 1/2.
Schoenemeyer, Weißenfels, Merseb. St. 23.
Schuhmacher, F., Naumburg, Markt 19.
Jentzsch, Herm., Bockwitz.
Pachtmann, Otto, Bockwitz.
Schrödter, Frz. Wittenberg, Collegienstraße 5.
Stern & Cie. Merseburg, Kl. Ritterstr. 7.
Wilke, Herm. Eilenburg, Bergst. 81.
Wünscher, Wilh., Ammendorf.

Uhren, Goldwaren
Brömel, V., Weißenfels, Wiesenst. 6, Optik.
Brandt, Max, Zeitz, Brüderstr. 6.
Eberhardt, A., Weißenfels, Jüdenst. 7.
Vertreter für Teuchern: A. Remme.
Frenzel, Ernst Delitzsch, Breitestraße 25.
Grützbach, P., Weißenfels, Jüdenst. 17.
Herrmann, A. Ammendorf, Uhrmacher.
Kronenberg, O. Weißenfels, Markt 9 u. 10, Sprech-Apparate.
Kuhne, A., Hohenmölsen (Optik).
Kunze, P. Delitzsch, Eilenburgerstr. 15.
Mieth, M., Weißenfels, Leipz. St. 28.
Manske, Ewald Zeitz, Rahnestr. 23, Uhren u. Goldwar.
Naumann, G. Wittenberg, Spez.: Trauringe.
Roßberg, Osw. Goldschmied, Merseburg, Burgst.
Strietzel, A., Weißenfels, Klosterst. 4.
Steinert, Otto, Sangerhausen Teilzahlungen gestattet. Reparaturen billigst.
Schildein, R. Eilenburg, Uhrmacher.
Schüppel, Herm. Zeitz, Roßmarkt 19, Reparat.-Werkst.
Schneider, Otto Zeitz, Brüderstr. 2, Nähmaschinen v. 50 M. an
Schaufuß, K. Teuchern, Grammophon-Platten.
Teubner, A., Weißenfels, Saalstr. 7.
Wolff, Leop., Bitterfeld, Burgstr. 7.
Walther, Bernh., Naumburg, Gr. Salzst. 34.
Winkler, Fr., Zeitz, Kramerstr. 4.
Wolff, Willy, Bitterfeld, Burgstr. 51.

Waffen, Stahlwaren
Spielhagen, Ludw. Wittenberg, Gamaschen, Rucksäcke.

Wäsche-Ausstattungen
Hellinger, A., Zeitz, Nikolaiplatz 10.
Lüdecke & Sohn Wittenberg, Inh.: Gebr. Schneider, Bettfedern und fertige Betten, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Zahn-Ateliers
Schäfer, Fr. Sangerhausen, Kylischestr. 27.
Schulze, M., Weißenfels, Am Kloster 3.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Kühn [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 252 Halle a. S., Donnerstag den 28. Oktober 1909 20. Jahrg.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Die Arbeiter und die Stadtverordnetenwahl.

Wenn wir bei der Agitation für die Stadtverordnetenwahl immer und immer wieder hervorheben, daß die gemeindliche Tätigkeit der Sozialdemokratie noch längst nicht das verdiente Interesse bei der Gesamtarbeiterschaft findet, so berühren wir damit einen Punkt, der es erheischt, daß man sich einmal etwas näher mit ihm beschäftigt. Es gibt Arbeiter, die recht wohl als aufgeklärte angesprochen werden können, die aber an der kommunalpolitischen Betätigung der Arbeiterschaft noch mit Achselzucken vorübergehen. Wie falsch ein solches Verhalten, eine solche Meinung ist, kann recht leicht nachgewiesen werden. In der Gemeindepolitik ist kein Gebiet, an dem die Arbeiter nicht beteiligt wären. Als Mitglieder der Kommunen haben sie genau dasselbe Interesse an der Gestaltung der Gemeindeeinrichtungen, wie jeder andere Bürger. Sie haben sogar ein ungleich größeres Interesse an diesen Einrichtungen, als etwa besitzende Mitbürger, weil sie viel öfter den Einrichtungen und ihren Bediensteten als Objekt gegenüberstehen, als jene.

Je mehr die produzierende und verkehrsfördernde Tätigkeit namentlich der Stadtgemeinden anwächst, je mehr kommen Arbeiter als direkt an städtischen Einrichtungen Beteiligte in Betracht. Sie sind Arbeitnehmer von der Gemeinde und haben naturgemäß ein großes Interesse daran, von welcher Gesinnung ihr vielköpfiger Arbeitgeber ist.

Die Arbeiter werden aber auch von allen weiteren Fragen, die sich aus der sozialen Gemeinschaft ergeben, viel mehr berührt, als die Leute vom Geldsack. Was die Reichen und Wohlhabenden sich selbständig schaffen können, wie z. B. Badegelegenheiten, Gärten ꝛc., das können die Nichtbesitzenden, vorweg also die Arbeiter, nur von der Gemeinschaft erwarten. Während es denen, die da haben, zunächst gleich sein kann, wie sich die Kommune zu diesen Fragen stellt, ist dies den Arbeitern, den Armen, durchaus nicht einerlei, wenn sie nicht auf die Teilnahme an allen Kulturerrungenschaften verzichten wollen. Und das wollen und können die Proletarier natürlich nicht.

Schon aus diesen wenigen Andeutungen geht hervor, welch eminentes Interesse die Arbeiterschaft an den Fragen der Kommunalpolitik tatsächlich besitzt. Ihr Interesse steigert sich aber, muß sich steigern, wenn sie das Vorhandensein des Klassengegensatzes auch auf diesem Gebiete beobachtet. Wenn vorhin gesagt wurde, daß den Besitzenden es gleich sein kann, ob diese oder jene gemeinnützige Einrichtung geschaffen wird, so ist das nur einseitig richtig. Nur soweit das Empfangen in Betracht kommt, ist den Besitzenden die Schaffung sozialer Institutionen gleichgültig. Diese Institutionen kosten der Allgemeinheit Geld. Und weil auch sie, die Leute vom Besitz, ihr Scherflein dazu beitragen müssen, deshalb sind sie gegen die Schaffung und Ausgestaltung solcher Dinge, die den nichtbesitzenden Schichten der Bevölkerung vorzugsweise zugute kommen. Daran denken die Reichen und Wohlhabenden nicht, daß es die Arbeit der unteren Schichten war oder ist, den sie ihre Habe verdanken. Sie sorgen hauptsächlich, daß ihnen von diesem aus andrer Schaffen entsprungenem Gut nichts oder möglichst wenig genommen wird. Deshalb werden von dieser Seite nie Anregungen kommen zur Verwirklichung solcher Dinge, die den unteren Klassen dienen. Es sei denn, daß die oberen selbst einen Vorteil davon hätten, was aber nur selten der Fall ist.

Deshalb ist es geradezu Gebot der Selbsterhaltung, daß die Arbeiter sich mit allen Kräften bemühen, möglichst viel Einfluß auf die Gestaltung der kommunalen Angelegenheiten zu erlangen. Sie müssen sorgen, daß immerwährend das Gewissen der oberen Schichten oder ihrer Vertreter geschärft wird für Dinge, die die unteren Volksklassen angehen. Was würde wohl zu erwarten sein, wenn die Vertreter des Bürgertums so ganz unter sich in den städtischen Körperschaften sein könnten. Wenn ihnen in den öffentlichen und geheimen Sitzungen in den Kommissionen und Ausschüssen nicht immer und immer wieder kräftig auf die Finger geklopft würde, so sie auf ihre Art Arbeiterpolitik machen wollen, nämlich zum Schaden der Arbeiter. Nachzuweisen an Einzelheiten, daß sie dies tatsächlich fortgesetzt tun, dürfte gerade in Halle unnötig sein. Sind doch die krassesten Beispiele aus der letzten Zeit noch in aller Gedächtnis.

Wenn wir die außerordentlich zahlreichen und wichtigen Aufgaben ins Auge fassen, die namentlich den größeren Gemeinden obliegen, so muß es geradezu als dringende Notwendigkeit bezeichnet werden, daß die minderbemittelten Bevölkerungsschichten sich recht energisch an der Wahl zum Stadtparlament beteiligen. Haben die Arbeiter insbesondere das dazu nötige Interesse bisher nicht im genügenden Maße bekundet, so muß das durch immer sich wiederholende Ermahnungen in ihnen geweckt werden. Durch die Presse kann das nicht allein geschehen. Hier ist die Kleinarbeit der aufgeklärten Arbeiter einzusetzen, die doch stets unser bestes Agitationsmittel gewesen ist. Nur noch kurze Zeit und die Stadtverordnetenwahl mit ihren Tücken und Tücken ist herangerückt. Die klassenbewußten Arbeiter nützen diese Zeit durch unermüdliche Agitation und Belehrung unter den Lauen und Indifferenten! Diesmal müssen in der dritten Abteilung der Altstadt die Sozialdemokraten gewählt werden, die aus der dritten, der Proletarier-Abteilung, selbst hervorgegangen sind und nur im Interesse der Minderbemittelten also der großen Allgemeinheit, wirken werden.

Gewerkschaftliches.

Verleumdung als Kampfmittel gegen Streikende.

Gelegentlich des Streiks der Kutscher und Lagerarbeiter in der Hannoverschen Brotfabrik brachte die Direktion dieses Betriebes folgendes Inserat in den bürgerlichen Blättern:

„Hannoversche Brotfabrik.

Volle 23 Jahre standen wir mit unsern Brotfahrern in gutem Einvernehmen, das beweisen die Dienstzeiten von 23, 21, 19, 12 und 9 Jahren. Die Brotfahrer gehörten dem Verbande nicht an, sie waren zufrieden, und die hohen Löhne wurden nachweislich bezahlt ohne Einwirkung des Verbandes; erst vor etlichen Monaten sind sie dem Verbande beigetreten, und seit dieser Zeit ist das gute Einvernehmen gestört. Nach kaum 24 Stunden haben die streikenden Kutscher wieder um ihre Einstellung nachgesucht, die Stellen waren aber alle besetzt.

Volle 23 Jahre haben wir Brot hergestellt, ohne daß Glasscherben in dem Brot waren; innerhalb der letzten Monate wurden, soweit es zu unserer Kenntnis kam, zweimal Glasscherben, Stecknadeln, Zigarrenstummel und dergleichen in dem Brot gefunden, die absichtlich dem Brot zugefügt sein mußten, weil derartige Gegenstände die Maschinen nicht passieren können. Von vielen anderen Schikanen wollen wir ganz absehen.

Wenn die irregeleiteten Kutscher und andere Angestellte um ihre Existenz und gewissermaßen um ihre Lebensstellung gekommen sind, so haben sie dies nur den von den Arbeitergroschen wohlgenährten Verbandsleitern zu verdanken; ohne Aufhetzereien hätten sie sich zu diesem Schritte nicht verleiten lassen. Die Streikleitung ist natürlich anderer Ansicht und weiß alles besser.

Alle Anzapfungen, alle Flugblätter, alle Artikel in dem Volkswille beachten wir nicht, und ist dies unsere erste und letzte Erwiderung.

Die Direktion der Hannoverschen Brotfabrik."

Dieses Inserat war selbstverständlich für den Reichswahrheitsverband ein gefundenes Fressen. Einige Zeit später erschien dann auch in einer Reihe reaktionärer Blätter dieses Inserat mit einem, im Reichsverbandsstile gehaltenen Kommentar. Der Hannoversche Courier überschrieb es Ein Bubenstück, die Post mit: Ein Verbrechen an der Volksgesundheit. Die Entrüstung machte sich in Worten wie folgt Luft:

„Die russischen Revolutionäre haben nicht in so bestialischer Weise gehaust, als sie Maschinen und Fabriken zerstörten, wie es hier deutsche Arbeiter als Lebensmittelverfälscher getan haben. Die Vorkommnisse in Hannover sind ein ewiger Schandfleck in der unerfreulichen Geschichte des Streiks und der „freien" — sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Das deutsche Volk hat die schlimmsten Auswüchse bei den sozialdemokratischen Streiks erlebt, die Mißhandlung der Arbeitswilligen ist an der Tagesordnung; aber ein so frevelhaftes Spiel mit der Volksgesundheit steht einzig da usw."

Als Erwiderung haben der Leiter der Zahlstelle des Transportarbeiterverbandes und der des Bäckerverbandes folgende Erklärung im Volkswille erlassen:

„Wir erklären den oder die Verfasser vorstehender Notiz solange für Verleumder, als sie für ihre, die Verbandsleitungen und die Mitglieder schwer verdächtigenden Ausführungen keinen Namen genannt und nicht den Beweis erbracht haben, daß die Streikenden oder sonstige in unseren Verbänden organisierten Arbeiter sich in der geschilderten Weise vergangen und das Brot mit den Gegenständen versehen haben."

Die Direktion hat es bis heute nicht für nötig gehalten, auf diese, unsere Erklärung etwas zu erwidern.

Um aber auch vollständige Klarheit zu bekommen, wird den bürgerlichen Blättern Gelegenheit gegeben werden, vor Gericht ihre Verleumdungen zu beweisen.

Arbeitslosenzählung.

Vom Magistrat in Nürnberg wurden bereits eine Anzahl Winterarbeiten vorgesehen. Auch die für nächstes Jahr geplanten größeren Ausbauarbeiten am Luitpoldhain sind in die Liste der Winterarbeiten eingestellt. Ferner soll wieder eine Arbeitslosenzählung vorgenommen werden. Die Arbeitslosenzählungen, mit denen am 10. Dezember 1908 der Anfang gemacht wurde, sollen von jetzt ab regelmäßig erfolgen, um stets einen Ueberblick über den Arbeitsmarkt am Orte zu haben, und zwar zu jeder Jahreszeit. Deshalb werden jährlich zwei Zählungen stattfinden, die eine im Winter, die andere im Sommer. Damit festgestellt werden kann, wie sich der Arbeitsmarkt nach Schluß des Weihnachtsgeschäftes gestaltet, wird die nächste Winterzählung nach Weihnachten vorgenommen werden, und zwar im ersten Drittel des Januar.

Die Bautzener Waggonfabrik

hat am Montag, den 25. Oktober, sämtlichen Stellmachern und Maschinenarbeitern wegen Ablehnung des reduzierten Tarifs gekündigt. Da die Firma in diesem Jahre bereits zweimal bei ein und denselben Arbeitern Lohnreduktionen vorgenommen hat, mußten die Stellmacher und Maschinenarbeiter jede weitere Herabsetzung der Löhne zurückweisen.

Zuzug von Stellmachern und Maschinenarbeitern ist fernzuhalten.

Streik beim Brüsseler Weltausstellungsbau.

Die belgische Gewerkschafts-Zentrale teilt mit, daß die Stukkateure und Vergipser, welche bei der deutschen Abteilung der Brüsseler Welt-Ausstellung beschäftigt sind, in den Streik getreten sind. Es handelt sich um 137 Mann, welche von der Berliner Firma Rogi, Berlin, Eisenmacherstraße in Brüssel beschäftigt waren. Die Firma wird natürlich versuchen, Ersatz zu erhalten und ist deshalb jeder Zuzug fernzuhalten. Die Löhne der Stukkateure waren bisher 65—80 Centimen pro Stunde, die Vergipser erhielten 45—50. Die Stukkateure verlangen Lohnerhöhung bis zu 1 Francs, die Vergipser bis zu 70 Centimen die Stunde. Die Gebäude für die Weltausstellung müssen zum nächsten April fertiggestellt sein und daher wird vermutet, daß die Firma sicher alle Anstrengungen macht, sofort Ersatz zu erhalten.

Lohnbewegung der österreichischen Bergarbeiter.

Unter den Bergleuten des Kohlenbezirks Kladno macht sich eine größere Bewegung bemerkbar. Für kommenden Sonntag sind große Versammlungen im Kohlenrevier geplant, in denen der Lohnkampf der Bergarbeiter gegen die Werke beschlossen werden soll.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle, 26. Oktober.

Eine nichtswürdige Tat beging im August dieses Jahres der 35jährige Arbeiter Richard Z. von hier. Er entwendete einem Arbeitskollegen, mit dem er ein Zimmer bewohnte, seine sämtlichen Kleidungsstücke, drei Anzüge, drei Ueberzieher usw. Ferner unterschlug er 40 Mk., die er für eine Firma, bei der er in Beschäftigung gestanden, einkassiert hatte. Mit der Beute flüchtete der Dieb zunächst nach Frankfurt a. M. und dann ins Ausland. Am 5. Oktober wurde er aber schon verhaftet. Da der Angeklagte schon sehr oft vorbestraft ist, wurde er zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Bankrotts war der Kaufmann Sch. aus Zschortau bei Delitzsch angeklagt. Er soll in den Jahren 1907 bis 1908 durch Differenzgeschäfte mit Waren übermäßige Summen schuldig geworden sein. Sch. betrieb ein Salpeter- und Düngemittelgeschäft, kaufte und verkaufte größere Posten Waren und spekulierte sich dabei, infolgedessen er in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Es waren Jahresumsätze von dreiviertel bis eine Million Mark zu verzeichnen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, nicht böswillig gehandelt zu haben. Die Schulden seien durch Unglück im Geschäft entstanden. Das Gericht kam denn auch zur Freisprechung des Angeklagten, da nicht festgestellt worden sei, daß er Differenzgeschäfte beabsichtigt habe.

Wegen Betrugs wurde der frühere Restaurateur R. zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte seine Sachen einer Brauerei, von der er ein Darlehen von 500 Mk. erhalten hatte, verpfändet, aber das Inventar schon vorher für 800 Mark an einen Kaufmann verkauft. Als die Brauerei später ihre Forderung geltend machte, kam die Schädigung an den Tag. Der Angeklagte will den Vertrag, nach dem er das Inventar für 800 Mk. verkauft hat, am Biertische gemacht haben, ohne sich der Tragweite seiner Handlung bewußt gewesen zu sein.

Schöffengericht.

Ein Darlehensschwindler hatte sich in der Person des erst kürzlich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten 28jährigen Kaufmanns Georg L. von hier zu verantworten. Er hatte Bürgern, die Darlehen suchten und seine Vermittlung in Anspruch nahmen, vorgeschwindelt, einen reichen Geldgeber an der Hand zu haben, für den er 149 000 Mk. auf Hypotheken unterbringen solle. L. forderte von den Beschwindelten Reisespesen in Höhe von 13,50 Mk., 9,50 Mk., 12,— Mk., 15,40 Mk., 31,50 Mk. usw., hatte aber anscheinend niemals Reisen unternommen, auch den Geldsuchern kein Darlehen verschafft. Der Angeklagte behauptete jedoch, für seine Auftraggeber Reisen nach verschiedenen Orten unternommen zu haben. Beweisen konnte er dies jedoch nicht; auch den Geldgeber konnte er nicht nennen. Der Angeklagte wurde als ein gemeingefährlicher Schwindler bezeichnet und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Herbst-Kontrollversammlungen.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen für die Mannschaften im Bereiche des Landwehrbezirks **Sangerhausen** finden wie folgt statt:

Unterbezirk Sangerhausen.

Kontrollplatz Artern (Schützenhaus).
Am 11. November, vormittags 8½ Uhr, für die Mannschaften aus: Artern mit Cachstedt, Catharinenrieth, Gehofen, Nicolausrieth, Ritteburg, Schönfeld, Voigtstedt, Eberstedt.

Kontrollplatz Wallhausen (Ratskeller).
Am 11. November, nachmittags 1½ Uhr, für die Mannschaften aus: Wallhausen, Brücken, Hackpüffel, Hohlstedt, Martinsrieth, Nietzhorndhausen, Gr.-Leimungen, Hainrode, Drebsdorf, Klein-Leimungen.

Kontrollplatz Sangerhausen (Schützenhaus).
Am 12. November, vormittags 8½ Uhr, für die Mannschaften aus Sangerhausen, Oberröblingen a. H., Morungen.

Kontrollplatz Gonna (Schröder's Gasthof).
Am 12. November, vormittags 11½ Uhr für die Mannschaften aus: Gonna, Grillenberg, Obersdorf, Pölsfeld, Wettelrode, Lengefeld.

Kontrollplatz Riestedt (Blauer Engel).
Am 12. November, nachmittags 2 Uhr, für die Mannschaften aus: Riestedt, Emseloh mit Kaltenborn, Beyernaumburg, Liebersdorf, Sotterhausen, Niensted.

Kontrollplatz Blankenheim (Bernhardt's Gasthof).
Am 13. November, vormittags 9 Uhr, für die Mannschaften aus: Blankenheim, Klosterode, Schmalzerode, Bornstedt, Holdenstedt.

Kontrollplatz Hergisdorf (Zum preußischen Adler).
Am 13. November, nachmittags 1 Uhr, für die Mannschaften aus: Hergisdorf, Creisfeld, Alsdorf, Ziegelrode.

Unterbezirk Roßla.

Kontrollplatz Roßla (Hotel Kyffhäuser).
Am 18. November, vormittags 8½ Uhr, für die Mannschaften aus: Roßla, Dittichenrode, Wickerode, Bennungen, Questenberg, Breitungen, Agnesdorf.

Kontrollplatz Breitenbach (Worch's Gasthof).
Am 18. November, mittags 12 Uhr, für die Mannschaften aus: Rotha, Horla, Wolfsberg, Hayn b. Stolberg, Dietersdorf, Dankerode, Hilkenschwende, Neuhaus, Paßbruch, Bodenschwende, Breitenbach.

Kontrollplatz Stolberg (Schützenhaus).
Am 19. November, vormittags 9½ Uhr, für die Mannschaften aus: Stolberg, Breitenstein, Straßberg, Schwenda.

Kontrollplatz Rottleberode (Gemeindegasthaus).
Am 19. November, mittags 12 Uhr, für die Mannschaften aus: Rottleberode, Ufrungen, Rodishain, Stempeda, Herrmannsacker.

Kontrollplatz Heringen (Köhler's Gasthof).
Am 20. November, vormittags 8½ Uhr, für die Mannschaften aus: Heringen, Auleben, Görsbach, Windehausen, Hamma, Uthleben, Bielen, Sundhausen, Steinbrücken, Hayn b. Kl.-Furra.

Kontrollplatz Kelbra (Hotel Lindenhof).
Am 20. November, mittags 12 Uhr, für die Mannschaften aus: Kelbra, Tilleda, Sittendorf, Thüringen, Berga, Rossvermehde.

Unterbezirk Mansfeld.

Kontrollplatz Wippra (Deutsches Haus).
Am 22. November, vormittags 10½ Uhr, für die Mannschaften aus: Wippra mit Popperode, Gut Hayda, Braunschwende, Friedsdorf, Hermerode, Königerode, Ritzgerode, Rammelburg, Abberode, Steinbrücken, Molmerswende mit Gut Horbeck.

Kontrollplatz Meisdorf (Rehbeins Gasthof).
Am 23. November, vormittags 9 Uhr, für die Mannschaften aus: Meisdorf, Pansfelde, Wieserode, Degnershausen.

Kontrollplatz Ermsleben (Stadt Berlin).
Am 23. November, vormittags 11½ Uhr, für die Mannschaften aus: Ermsleben, Endorf, Sinsleben, Neuplatendorf.

Kontrollplatz Welbsleben (Arndts Gasthof).
Am 23. November, nachmittags 2½ Uhr, für die Mannschaften aus: Welbsleben, Harkerode, Ilzigerode, Sylda, Gut Pfersdorf, Quenstedt, Arnstein, Alterode.

Kontrollplatz Hettstedt (Ratskeller).
Am 24. November, vormittags 8 Uhr, für die Mannschaften aus Hettstedt, Burgörner, Arnstedt, Oberwiederstedt mit Saigerhütte, Walbeck, Molmeck. Sämtliche Mannschaften der Infanterie der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1909, ausschließlich der Krankenträger, Krankenwärter.

Vormittags 10 Uhr, desgleichen sämtliche Mannschaften der Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn- Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Train, Krankenträger, Krankenwärter, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Bäckereimacher, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und sonstige Mannschaften, sowie sämtliche Mannschaften der Garde und der Marine der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1909.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0009

Kontrollplatz Greifenhagen (Binnemanns Gasthof).
Am 24. November, nachmittags 2½ Uhr, für die Mannschaften aus: Greifenhagen, Bräunrode, Friedrichrode, Willerode, Ritterode, Biesenrode mit Saurasen, Stangerode, Meisberg, Gräfenstuhl.

Kontrollplatz Leimbach (Tittels Gasthof).
Am 25. November, vormittags 8½ Uhr, für die Mannschaften aus: Leimbach mit Rödgen und Amt Leimbach, Großörner.

Kontrollplatz Mansfeld (Preußischer Hof).
Am 25. November, vormittags 10½ Uhr, für die Mannschaften aus: Stadt Mansfeld mit Schloß, Siebigerode, Gorenzen mit Baumerode, Blumerode, Annarode, Möllendorf, Wimmelrode, Piskaborn, Vatterode.

Kontrollplatz Klostermansfeld (Deutscher Kaiser).
Am 25. November, nachmittags 2 Uhr, für die Mannschaften aus: Klostermansfeld, Siersleben, Thondorf.

Die Herbst-Kontrollversammlungen im **Mansfelder Kreise** finden wie folgt statt:

Kontrollplatz Gerbstädt (Gasthof zum goldenen Ring)
Für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve: Am 5. November 1909, vormittags 9 Uhr, aus der Stadt Gerbstedt.
Am 5. November 1909, vormittags 10¼ Uhr, aus den Ortschaften: Adendorf, Friedeburgerhütte, Heiligenthal, Helmsdorf, Ihlewitz, Lochwitz, Welfesholz, Zabenstedt.
Am 5. November 1909, vormittags 11½ Uhr aus den Ortschaften: Augsdorf, Freist, Gipshütte, Königswieck, Oeste, Pfeiffhausen, Piesdorf, Polleben, Reidewitz, Thaldorf, Zabitz.

Kontrollplatz Alsleben a. S. (Gasthof zur neuen Sonne).
Am 6. November 1909, nachmittags 1½ Uhr für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve aus den Ortschaften: Alsleben a. S., Beesedau, Beesenlaublingen, Belleben, Custrena, Mucrena mit Zweihausen, Neubeesen, Poplitz, Strenznaundorf und Haus Zeitz.

Kontrollplatz Schwittersdorf (Gasthof zum Stern).
Am 8. November 1909, nachmittags 3½ Uhr für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve aus den Ortschaften: Beesenstedt, Bösenburg, Burgsdorf, Closchwitz, Dederstedt, Elben, Elbitz, Fienstedt, Gorsleben, Gödewitz, Hedersleben, Krimpe, Naundorf b. B., Neehausen, Räther, Rottelsdorf, Rumpin, Schochwitz, Schwittersdorf, Volkmaritz, Wils und Zörnitz.

Kontrollplatz Helbra (Gasthof zum Kronprinz).
Am 11. November 1909, vormittags 9¾ Uhr, für alle Jahresklassen der Reserve der Provinzialinfanterie aus Helbra.
Am 11. November 1909, vormittags 11 Uhr, für alle Jahresklassen der Reserve der Spezialwaffen aus Helbra und sämtliche Jahresklassen und Waffen aus der Ortschaft Benndorf b. M.

Kontrollplatz Eisleben (für die Stadt) — Wiesenhaus.
Am 11. November 1909, nachmittags 2 Uhr, für die Jahresklassen 1902, 1903 und 1904 aller Waffen aus Eisleben.
Am 12. November 1909, vormittags 8¼ Uhr, für die Jahresklassen 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 aller Waffen aus Eisleben.

Kontrollplatz Eisleben (für das Land) — Wiesenhaus.
Am 12. November 1909, vormittags 9¾ Uhr, für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve aus den Ortschaften: Aebtischrode, Bischofrode, Helfta, Holzzelle, Hübitz, Lüttchendorf, Oberrißdorf, Unterrißdorf, Volkstedt, Wimmelburg, Wolferode und Wormsleben.

Die Kontrollpflichtigen aus Löbnitz a. L. haben an der Kontrollversammlung in Biendorf (Bezirkskommando Bernburg) teilzunehmen.

Kontrollplatz Oberröblingen (Gasthof zum Kronprinz).
Für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve: Am 12. November 1909, nachmittags 1 Uhr, aus den Ortschaften: Alberstedt, Aseleben, Erdeborn, Hornburg, Oberröblingen, Oberesperstedt und Seeburg.
Am 12. November 1909, nachmittags 2¼ Uhr, aus den Ortschaften: Schaffee, Stedten, Schraplau, Unteresperstedt und Unterröblingen.

Kontrollplatz Wansleben (Gasthof zum Seebad).
Für alle Jahresklassen und Waffen der Reserve: Am 13. November 1909, vormittags 9¾ Uhr, aus den Ortschaften: Asendorf, Dornstedt, Eisdorf, Etzdorf, Köchstedt, Oberteutschenthal, Steuden, Unterteutschenthal und Neu-Bitzenburg.
Am 13. November 1909, vormittags 11¼ Uhr, aus den Ortschaften: Amsdorf, Bennstedt, Cölme, Höhnstedt, Langenbogen, Müllerdorf, Rollsdorf und Wansleben.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 27. Oktober. Parteitagsprotokolle. Die bestellten Protokolle sind eingetroffen und beim Genossen **Leopoldt** abzuholen. Die auswärtigen Besteller erhalten sie per Post.

Zeitz, 27. Oktober. Rühle-Kursus. Der morgen abend stattfindende Kursus findet im **Deutschen Kaiser** statt. Alle Teilnehmer müssen sich da pünktlich um 8 Uhr einfinden.

Zeitz, 26. Oktober. Ein bedeutsamer Prozeß hat heute, Dienstag, vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin sein Ende erreicht. Der Magistrat hatte bekanntlich von dem hiesigen Konsumverein die Zahlung einer Steuer verlangt, die auf Grund einer in Zeitz bestehenden Steuerordnung erhoben wurde. Die Steuer macht jährlich über 12000 Mark aus. Das Verwaltungsgericht hat jetzt entschieden, daß diese Steuer zu Unrecht erhoben ist. Die Stadt muß also dem Verein das bereits erhobene Geld zurückzahlen. Die Mitglieder werden das mit Freuden begrüßen; werden doch dadurch manche Unbequemlichkeiten, die der Verein aus diesem Anlaß seinen Mitgliedern bereiten mußte, beseitigt, und zweitens kann der Verein das Geld in seinem Interesse verwenden. Wir kommen noch darauf zurück.

Teuchern, 27. Oktober. Mit Kalendern von dem Reichsverband zur Bekämpfung der Wahrheit sind am Sonnabend und Sonntag mit wenigen Ausnahmen alle Arbeiter von hier beglückt worden. Laut Poststempel sind dieselben in Halle abgesandt, dort, wo der bezahlte Sekretär Michaelis seinen Sitz hat. Dieser Kalender mit seinem blauen Umschlag verrät sofort, woher er stammt. Die Arbeiter beißen auf solche Köder nicht mehr an, die Scharfmacher als Geldgeber für solche Kalender sind erkannt, nur feige Heuchler vermögen heimlich Anschluß zu suchen, stoßen aber auf hartem Fels, und das ist recht so.

Teuchern, 27. Oktober. Ungerechte Behandlung von Schulkindern. Fortwährend werden lebhafte Klagen laut und manche Beschwerde ist schon vorgebracht worden über ungerechte Behandlung vieler Schulkinder seitens einzelner Lehrer. Die Eltern der betreffenden Kinder haben sich an den Rektor Neumann oder an die Lehrer selbst gewandt mit dem Ersuchen, Abhilfe zu schaffen, was aber wenig genützt hat. Um zu ermöglichen, daß ein allgemeiner Protest an den hiesigen Schulinspektor gerichtet werden kann, sind alle Genossen und Genossinen, welche hierzu Material besitzen, zu der am Sonntag stattfindenden Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins eingeladen. Nichtmitglieder mögen schriftlich oder mündlich wahrheitsgemäße Angaben beim Vorstand einreichen. Versäume niemand diese wichtige Angelegenheit zu fördern, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Teuchern, 27. Oktober. Wie sich die Zeiten ändern. Vor einigen Jahren noch wurden während der Zuckerrübenkampagne auf fast allen Gruben im hiesigen Revier soviel Kohlen abgesetzt, daß die Belegschaften kaum imstande waren, die Menge bei regelmäßiger Arbeitszeit zu fördern! es mußten oft Ueberstunden und Schichten eingefügt werden. Jetzt spüren die Bergleute nichts mehr davon, das Gegenteil ist eingetreten und Feierschichten werden eingeführt zum großen Schaden der Arbeiter und des ganzen Wirtschaftslebens. Die Schuldigen werden nur die Gesellschaften sein, welche durch ihre Preisvereinigung den neuerschlossenen Gruben günstige Gelegenheit zu billigeren Abschlüssen und Lieferungen verschafften. So rächt sich die Wucherpreispolitik selbst, aber den größten Schaden haben doch nur die Arbeiter.

Wildschütz, 27. Oktober. Als unehrlich zeigte sich ein bei dem Tischlermeister Viehweg in Lehre stehender 17jähriger Bursche. Derselbe hatte den Auftrag, in einem Hause die Fenster zu streichen. Bei dieser Gelegenheit entwendete er, als niemand in der Wohnstube des Bergarbeiters Fleischer war, ein Portemonnaie mit 15 Mark.

Rippicha bei Zeitz, 27. Oktober. Zur Lokalfrage. Unsere Arbeiterschaft hat sich bis jetzt brav gehalten, was ja auch ihre Pflicht ist. Um so mehr muß gerügt werden, daß der Loitschützer Radfahrerverein, dem fast nur Arbeiter angehören, Rausreißerdienste verrichtet. Besser wäre es, wenn der betreffende Verein in seinem Orte ein Lokal zu erringen suchte, statt den Arbeitern in anderen Orten den Kampf zu erschweren. — Zu der am Sonntag stattfindenden Kirmes muß die Parole lauten: „So lange uns der Saal nicht zur Verfügung steht, verzehren wir auch unser Geld nicht bei dem Wirte.“

Eilenburg, 27. Oktober. Ein gemeiner Bubenstreich wurde kürzlich in Pressen ausgeführt. Etwa 50 in einem Fischkasten befindliche Karpfen wurden durch Schwefelsäure vergiftet und am Morgen tot vorgefunden. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Torgau, 27. Oktober. Soldatenselbstmord. Der Husar Biehl hat sich gestern früh auf seiner Stube mit seinem Karabiner erschossen. Er hatte, wie berichtet wird, wegen Uebertretung eine geringfügige Strafe zu erwarten.

Elsterwerda. 27. Oktober. Folgen der Tabaksteuer. Am Sonnabend ist bei der Firma Urban der gesamte Betrieb eingestellt worden. Die Zigarrenarbeiter müssen vorläufig vierzehn Tage aussetzen.

Heiligenstadt, 27. Oktober. Tödlicher Sturz. Im nahen Heyerode stürzte ein älterer Mann beim Hinuntergehen vom Boden seines Hauses die Treppe hinab. Er begab sich, über innere Schmerzen klagend, zu Bett und wurde am andern Morgen tot aufgefunden.

Allerlei.

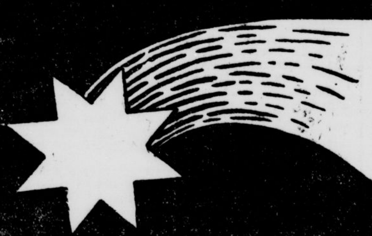
Es könnte ihm etwas passieren.

Der frumbe Reichsbote stößt diesen Angstschrei **aus**:

„Aus unserem Leserkreise gehen uns Zuschriften zu, welche den dringenden Wunsch zum Ausdruck bringen, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz seine Luftschiffahrten unterlassen möchte, da diese doch noch zu gefährlich sind und eine Verunglückung des Kronprinzen, sei es auch nur ein Bein- oder Armbruch, doch unabsehbare Folgen (!) für ihn und das Reich (!) haben würde. Wir sind überzeugt, daß dieser Wunsch ein im Volke allgemeiner ist und man hoffen darf, daß der Kronprinz ihn, unbeschadet seines Interesses für die Luftschiffahrt, erfüllten möchte.“

Um sich „und das Reich“ vor den „unabsehbaren Folgen“, von denen der Reichsbote schwadroniert, zu bewahren, wird der älteste Sohn Wilhelms II. wohl den „dringenden Wünschen“ ängstlicher Patriotengemüter nachgeben und seine Luftgondelei einstellen müssen. Ja, ein Kronprinz hat allerhand Verpflichtungen. —

Sprechstunde der Redaktion von ½12 bis ½1 Uhr.



Kommende Ereignisse

von grosser Bedeutung sind in dem fortgesetzten Steigen der Butterpreise zu erblicken. Einen willkommenen Ausgleich dafür schaffen:

Palmato und **Manna**

beste Pflanzenbutter-Margarine, ausgezeichneter Ersatz für feinste Naturbutter — | das beliebteste Kokosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen für jeden Haushalt.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Singer Nähmaschinen
eignen sich am besten
für jeden Haushalt
und
für jede Werkstelle

Erleichterte Zahlungsbedingungen — Bei Barzahlung Rabatt
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Zu beziehen durch unsere sämtlichen Läden
in **Halle a. S.**
20 Leipzigerstrasse 20
47 Geiststrasse 47.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.

Naumburg.
Freitag d. 29. Oktober abends 8½ Uhr im „Schwarzen Adler“
Frauen-Versammlung.
Vortrag der Genossin Bach-Weissenfels.
Alle Genossen und Gewerkschaftler mögen ihren Frauen und Töchtern den Besuch dieser Versammlung ermöglichen. **Der Vorstand d. Soz. Ver.**

Werschen.
Sozialdemokratischer Verein.
Sonntag den 31. Oktober abends 7 Uhr im „Kasino“
Monats-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Tischler und Vereinigte Kassen zu Zeitz.
Dienstag d. 16. November abends 8 Uhr in Kämpfes Restaur.
statutengemäße Generalversammlung.
Zu stellende Anträge und Beschwerden sind bis zum 5. November schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand. Hermann Scholz, Vorsitzender.

Sozialdem. Verein Zeitz.
Unseren Mitgliedern und den Bezirkskassierern zur Nachricht, daß jetzt der Genosse **Karl Fuchs Kassierer** des Vereins ist, derselbe wohnt **Scharrenstraße 24.** **Der Vorstand.**

Sonntag d. 31. Okt. abends 9 Uhr im Restaurant „Jägerhof“, Halle a. S., Leipzigerstr. 64 (5 Minuten vom Hauptbahnhof)
Stallschweizer-Versammlung.
Tagesordnung:
1. **Warum müssen wir uns organisieren und was will der Landarbeiter-Verband?** Referent: Herr Redakteur **Faass-Berlin.**

Alle Stallschweizer von Halle und Umgebung, ebenso alle übrigen Landarbeiter müssen zu dieser hochwichtigen Versammlung erscheinen.
Der Einberufer L. H.

Konsumverein zu Hohenmölsen
(e. G. m. b. H.).
Sonntag, den 7. November cr., nachm. 3 Uhr, im Schützenhaussaale hierselbst
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht pro 2. Semester 1908/09.
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1908/09.
3. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Jahresrechnung und Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
4. Beschlußfassung über Verteilung der Reinersparnis.
5. Festsetzung der Entschädigung für Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Beschlußfassung über Aenderung des § 4 des Vereinsstatuts.
7. Geschäftliches.

Hohenmölsen, den 24. Oktober 1909.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen (e. G. m. b. G.)
Albin Stolze, Vorsitzender.

Die Bilanz sowie die Jahresrechnung liegen zur Einsicht der Genossen im Vereinskontor aus.
Hohenmölsen, den 25. Oktober 1909.
Konsumverein zu Hohenmölsen.
Heinold. Schmidt. Weiße.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, samtweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul** à St. 50 Pf. In **Halle:**
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104,
Max Holländer, Alter Markt 4,
Germania-Drog., Gr. Ulrichstr. 51,
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31,
O. Kramer, gegenüb. d. Glauch. Kirche,
Carl Krützen, Königstr. 24,
G. Osswald Nchf., Geiststr. 34,
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,
E. Richter, Leipzigerstr. 66,
Schwanen-Drog., Ecke Poststr.,
Willy Weise, Lindenstr. 55.
In **Giebichenstein: Felix Sioli.**

Möbel-Fabrik
der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kl. Steinstrasse 6,
empfiehlt ihre Fabrikate zu **festen und soliden Preisen.**

Zeitz. Zeitz.
Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platze.
Große Auswahl in frischen **Seefischen** zu billigsten Tagespreisen. **ff. Räucherwaren**, tägl. 3—4 mal frisch, direkt aus der Räucherei eintreffend.
Beste Bezugsquelle f. Händler.

Albrecht Köttnitz,
Zeitz, Brühl
empfiehlt sein groß. Lager all. Arten
Herren- u. Knaben-Garderoben
zu bescheidenen Preisen.

Weissenfels.
Zigarren, Zigaretten
in nur vorzüglicher Qualität.
Willy Janecke,
Leipzigerstrasse 41.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 33.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jlgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091028-19/fragment/page=0010